Nr. 126. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 1. Juni.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Im Abgeordnetenhause

wurde gestern zunächst der Antrag von Bockelberg und Genossen von den Abgg. v. Bockelberg (kons.), Glatzel (natl.), v. Zedlitz (freik.), Lotichius (natl.), Schmitz (Ztr.) mit Kritik im Einzelnen befürwortet. Nachdem Abg. Dr. Hirsch (freis. Vp.) ihn, wenn auch mäßig bekämpft hatte, erklärte der Minister der Landwirthschaft, daß die Staatsregierung noch Stellung zu dem Antrage genommen habe. Grundsätzlich sei die innere Kolonisation kräftig zu fördern, schon weil sie das sicherste Mittel gegen die Landflucht sei, aber der Antrag habe im Einzelnen doch erhebliche Bedenken mancher Art. Die Verwaltungsbehörde sei angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Anforderungen in Bezug auf die öffentlichen Einrichtungen nicht überspannt werden. Ein Uebermaß von Domänen sei schädlich, aber im gewissen Maße seien Domänen und Fideikommisse nützlich. Er hoffe, daß sich ein Weg finden werde, um sich über die kräftige Förderung der inneren Kolonisation zu verständigen. (Bravo.) Nach einem kurzen Redegefecht zwischen Frhrn. von Wangenheim (k.) und dem Minister der Landwirthschaft, welcher den von jenem erhobenen Vorwurf unzureichender Fürsorge für die innere Kolonisation zurückwies, wurde der Antrag der mit der Reorganisation der Generalkommissionen betrauten Kommission überwiesen. Nach Erledigung dieses Hauptstückes nahm die Verhandlung den gewöhnlichen Gang der Schwerinstage. Berichte der verschiedensten Kommissionen, namentlich über Bittschriften von überwiegend nicht allgemeinem Inhalt folgten in buntem Wechsel und wurden zumeist ohne eingehende Diskussion nach den Kommissionsanträgen erledigt. Eine größere Debatte entspann sich, als der Abg. Dasbach, entgegen dem Vorschlage der Unterrichtskommission die Errichtung einer öffentlichen katholischen Volksschule für eine Anzahl Kinder der halbpolnischen Arbeiter in Ober-Röblingen im Mansfeldischen beantragte. Dem Antrage wurde von dem Regierungskommissar entgegengehalten, daß die katholische Bergarbeiterbevölkerung fluktuirend, der dortige Bergbau dem Ende nahe und auf so unsicherer Grundlage keine öffentliche Schule zu gründen sei, zumal für 4 Km. auseinanderliegende Ortschaften. Das Haus ging über den Antrag zur Tagesordnung über. Um 4 Uhr vertagte sich das Haus bis Montag 12 Uhr: Getreidezolldebatte.

Der Schah von Persien in Berlin.

In der Bildergallerie des Kgl. Schlosses fand gestern Abend beim Kaiser eine Galatafel statt, in deren Mitte der Kaiser zwischen dem Schah von Persien und der Prinzessin Friedrich August von Sachsen Platz genommen hatte. Während der Tafel brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: „Es ist mir eine Freude, Euere Majestät am heutigen Tage hier begrüßen zu dürfen und meinem Gruß schließt sich der Willkomm des deutschen Volkes an. Eingedenk der guten Beziehungen, welche zwischen Euerer Majestät Vater und meinem Großvater und Vater bestanden, wird es auch mein Bestreben sein, die Beziehungen zwischen Euerer Majestät Reich und dem meinigen immer freundschaftlicher und fester zu gestalten. Auf das Wohl Sr. Majestät des Schah!" Der Schah erwiderte in persischer Sprache mit einem Hoch auf den Kaiser. — Abends fand im Opernhause ein Theatre paré statt, zu welchem der Kaiser mit seinen hohen Gästen um 8 Uhr erschien. Der Schah nahm in der Hofloge den Platz neben dem Kaiser ein, der Kronprinz von Siam nahm seinen Platz in der zweiten Reihe ein; allein bereits eine halbe Stunde später hatte dieser Prinz, der so gar nichts Exotisches an sich hat, der ungezwungen und so frisch, so jugendlich und so fröhlich sich giebt, wie der glücklichste Europäer, die Stelle des Schah inne. Man merkte dem Herrscher aller Perser, der mit dem Orangeband des ihm verliehenen Schwarzen Adlerordens geschmückt war, die Müdigkeit und Abspannung an; die Temperatur im Hause hatte zwar etwas Orientalisches, allein der Schah schien auf diese Reminiszenz an seine Heimath kein Gewicht zu legen, denn er fächelte sich wiederholt mit seinen weißen Handschuhen Luft zu und schob die Lammfellmütze nach hinten. Um ³⁄₄10 Uhr bereits war das Theatre paré beendet. Der Kaiser grüßte nach allen Seiten, das Publikum erhob sich und erwiderte durch Verneigen den kaiserlichen Gruß.

Der Schah von Persien hat für Sonntag Vormittag den Besuch des Zoologischen Gartens in Aussicht genommen. Am Dienstag werden auf der Reise nach Köln die Kruppschen Werke in Essen besichtigt. Bei dem großen Dejeuner am Sonntag Mittag im persischen Gesandtschaftshotel wird der Schah allein speisen, während sein Gefolge mit den zum Ehrendienst befohlenen Herren und anderen Ehrengästen das Mahl gemeinsam einnehmen werden.

Die Ausgleichsfrage

wurde gestern im Wiener Herrenhause anläßlich der zweiten Lesung des Budgets von dem Ministerpräsidenten v. Körber als sehr gefährdet bezeichnet, derselbe konstatirte, daß Oesterreich der großartigen wirthschaftlichen Entwickelung Ungarns niemals hinderlich entgegengetreten sei. Man müsse zugestehen, daß Oesterreich an der Seite Ungarns hielt, weil es dort ein Absatzgebiet für seine Industrie fand. Man darf aber andererseits nicht außer Betracht lassen, daß Oesterreich der nächste zugängliche Markt für die ungarische Landwirthschaft ist. Aus diesem Zusammenhang wäre logischer Weise zu folgern, daß die wirthschaftliche Gemeinschaft beider Staatsgebiete einer Gefährdung nicht ausgesetzt sein könnte. Leider ist dem nicht so! Nicht eine Ausgleichsdiskordanz der Interessen, sondern Punkte anderer Art erschweren den nothwendig gewordenen Ausgleich der beiderseitigen Ansprüche im Zoll- und Handelsbündniß, wie im neuen Zolltarif so sehr, daß der Ministerpräsident dem Hause seine Besorgniß über den Ausgleich der nun schon so lange schwebenden Verhandlungen nicht verhehlen darf. (Bewegung.) Er könne versichern, daß Oesterreich in keinem Punkte dem Besitzstande Ungarns zu nahe trete, ihm nichts weg nehmen wolle, aber es ist unerläßlich, die bestehenden Unklarheiten zu beseitigen, damit eine fernere Deutung zu Ungunsten Oesterreichs unmöglich sei. Ebenso ist im Tarif eine gewisse Rücksichtnahme auf die Bedingungen unserer wirthschaftlichen Existenz nöthig. Das ist Alles, was wir verlangen, und die Regierung wird nicht davon abgehen. Wir müssen aber auf einen raschen Abschluß der Verhandlungen bedacht sein, damit nicht eine Zwangslage geschaffen wird, die unheilvoll und mit den Begriffen des Ausgleichs unverträglich ist. (Beifall.) Der Minister resümirt sonach, daß wir bis an die äußerste Grenze des möglichen Entgegenkommens gehen wollen, um eine Gemeinschaft in Freundschaft aufrecht zu erhalten. (Sehr gut.) Daß wir jedoch die Hand zu einer Gemeinschaft, welche uns zu keiner Ruhe kommen läßt, nicht bieten. Der Ministerpräsident schließt: „Das Haus werde durch sein Votum zu urtheilen haben, ob es ein Fehler der Politik ist, die alten Grundlagen der Monarchie zu erhalten, den nationalen Frieden vorurtheilsfrei vorzubereiten und den geistigen und materiellen Fortschritt der Bevölkerung bis zu der Höhe der höchstentwickelten Staaten zu erheben." (Beifall.) Der Ministerpräsident wurde von verschiedenen Seiten beglückwünscht.

Die alldeutsche Bewegung

rief gestern in der ungarischen Delegation zu Pest bei der Spezialdebatte über das Budget des Aeußeren eine lebhafte Erörterung hervor. Rakovsky verliest zahlreiche heftige, gegen die österreichisch-ungarische Monarchie und die Dynastie gerichtete Stellen aus alldeutschen Flugschriften. Redner verliest die Behauptung eines, wie er sagt, ernst zu nehmenden Blattes, daß das Pester deutsche Generalkonsulat die alldeutsche Bewegung unterstütze. Der gemeinsame Finanzminister von Kallay erklärt namens des Ministers des Auswärtigen, von deutscher amtlicher Stelle seien betreffend die alldeutsche Bewegung spontan loyale Erklärungen abgegeben worden, dahingehend, daß die Regierung dieser Bewegung nicht nur durchaus fernstehe, sondern dieselbe mißbillige. Ueber die alldeutsche Frage herrschten in der Gesellschaft Deutschlands verschiedene Auffassungen, für welche die Regierung nicht verantwortlich gemacht werden könne. Ministerpräsident v. Szell erklärt, was Rakovsky bezüglich des deutschen Generalkonsulats behaupte, sei, soweit es sich auf den gegenwärtigen Generalkonsul beziehe (Zwischenruf Rakovskys: „Nicht vom jetzigen ist die Rede") baare Unmöglichkeit. „So lange ich im Amt bin," fügt Szell hinzu, „habe ich nichts bemerkt, was die Beschuldigung Rakovskys rechtfertigen würde. Ich weiß sogar, daß der Generalkonsul derartige Tendenzen mißbilligt und auf an ihn gerichtete Anfragen die korrekteste Antwort ertheilt. Der Redner möge überzeugt sein, daß ich vor niemandes Schwelle Halt machen würde, wenn von dort eine gegen die Integrität des Staates gerichtete Bewegung unterstützt würde." (Lebhafter Beifall.) Rakovsky erklärt, von der Aeußerung des Ministers v. Kallay nicht befriedigt zu sein, da die auf Zertheilung der Monarchie gerichtete Bewegung von Vereinen ausgehe, welche die deutsche Regierung genehmige, und welcher hervorragende Politiker angehören. Redner wünscht, daß der Minister des Auswärtigen in Berlin Vorstellungen erhebe. Sollte das nicht geschehen, so könne er die Anschauung des Referenten über das Selbstgefühl der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns nicht theilen. Graf Stefan Tisza wendet sich gegen die Auslassungen Rakovskys und erklärt, Ungarn sei stark genug, um die Quertreibereien und Agitationen der Alldeutschen mit Geringschätzung behandeln zu dürfen. Insofern diese Bestrebungen im Innern zu Tage träten, müsse man mit Repressionsmaßregeln vorgehen. Eine Reklamation bei der deutschen Regierung würde nicht zum Ziele führen, da gegenüber Aeußerungen der Presse und gesellschaftlichen Tendenzen die Anwendung von Machtmitteln nicht gefordert werden könne. Minister von Kallay erklärt, der Minister des Auswärtigen habe in konkreten Fällen bei der deutschen Regierung bezüglich der alldeutschen Bewegung reklamirt und größtes Entgegenkommen gefunden. Er werde in Zukunft bei konkreten Anlässen in gleicher Weise vorgehen. Graf Stefan Tisza billigt es, daß bei der deutschen Regierung bei geeignetem Anlaß reklamirt werde. Die Zitate und Angaben Rakovskys hätten ihn jedoch nicht überzeugt, daß sie eine entsprechende Grundlage für eine Reklamation bilden würden. — Darauf wird das Budget des Ministeriums des Aeußern angenommen.

Die Friedensverhandlungen.

In Leeds erklärte gestern Abend Rosebery in einer Rede, er glaube, der Friede werde in wenigen Tagen verkündet werden. Alsdann bedürfe es einer liberalen Politik der Pazifikation, da man es nicht mit einem zermalmten Gegner zu thun habe, sondern mit tapferen Feinden, die in tapfere Freunde verwandelt werden müssen. Auch Sir Edward Grey, einer der eifrigsten Anhänger Roseberys, hielt in einer liberalen Versammlung zu Alnwick eine Rede, in welcher er ausführte, er würde es gern sehen, wenn den Buren eine kräftige Hülfe zu Theil würde, damit sie ihre Farmen wieder aufbauen und das Land auf den früheren Zustand bringen könnten; er hoffe, wenn der Friede zu Stande gekommen sei, werde die Regierung die Mittel finden für eine koloniale Selbstregierung in Südafrika. Redner befürwortete eine große, föderative südafrikanische Kolonie. Er gab alsdann der Ansicht Ausdruck, daß weder die gegenwärtige, noch irgend eine andere Regierung im Stande sein könnte, eine Politik der bedingungslosen Uebergabe einzuschlagen. Schließlich sprach Grey gegen den Getreidezoll, der zur Einführung von Vorzugszöllen zwischen den englischen Kolonien und dem Ausland führen werde. — Nach in Brüssel eingetroffenen verläßlichen Meldungen machte England den Buren sehr weitgehende Zugeständnisse in der Autonomiefrage, der Amnestie, in Fragen einer finanziellen Unterstützung, im Punkte des Waffentragens und der Waffeneinfuhr, so daß die Unterzeichnung des Friedens gesichert sei.

Borsäure im Fleisch.

Nach dem Beschluß des Bundesraths vom 18. Februar soll bekanntlich jeder Zusatz von Borsäure zu Fleisch und dementsprechend natürlich auch zu allen anderen Nahrungs- und Genußmitteln diese gesundheitsschädlich machen. Demgegenüber erregt neuerdings eine Veröffentlichung des Prof. Dr. O. von Lippmann in der „Chemikerzeitung" vom 24. Mai berechtigtes Aufsehen. Dieser bekannte Gelehrte hat bei der Untersuchung von Zitronensäften, rohen Zitronen, Orangen (Apfelsinen), sowie einiger anderer Südfrüchte, intensive, oft sogar, wie er besonders hervorhebt, erstaunlich starke Reaktionen auf Borsäure erhalten. Aehnliches war bereits schon früher von Hopfen und manchem Rohzucker, ferner von Weintrauben, Aepfeln, Birnen, Pflaumen und anderen einheimischen Früchten bekannt. Man fragt sich in Fachkreisen erstaunt, wie es möglich sein soll, daß der allgemein stattfindende anhaltende Genuß dieser Früchte, die zum Theil Borsäure in so erheblichen Mengen enthalten, trotzdem bisher von Jedermann ohne Ausnahme als außerordentlich bekömmlich und die Gesundheit fördernd angesehen werden konnte, wenn in Wirklichkeit Borsäure bedingungslos gesundheitsschädlich wäre, wie doch der Beschluß des Bundesraths auf Grund des Gutachtens des Reichsgesundheitsamtes vorausgesetzt hat.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat ein Exerzier-Reglement und eine Schießvorschrift für Maschinengewehr-Abtheilungen im Entwurf genehmigt. Auch eine neue Kriegs-Etappen-Ordnung ist vom Kaiser genehmigt worden. — Prinz Heinrich von Preußen traf heute früh aus Kiel im Neuen Palais ein und nahm an der im Lustgarten zu Potsdam bereits um 9 Uhr Vormittags beginnenden Frühjahrsparade der Potsdamer Garnison theil. — Dem Justizrath Zabel in Seelow, der heute seinen 100. Geburtstag feiert, ist aus Anlaß des seltenen Festes der Charakter als Geheimer Justizrath verliehen worden. — Erzbischof Simar von Köln vermachte sein bedeutendes Vermögen dem Kölner erzbischöflichen Stuhle für das Bonner Theologenkonvikt. — Der Landgerichtsrath Dr. Fitzler in Landsberg a. d. W. ist zum Kammergerichtsrath ernannt worden. — Ueber die Unterschlagungen des Pfarrers Disselhof in Trebbin macht jetzt der dortige Oberpfarrer interessante Mittheilungen. Danach veruntreute Disselhof Kapitalien der Oberpfarre von über siebzigtausend Mark, ferner unterschlug er noch vierzigtausend Mark, welche der Diakonatskasse gehören. — In Hamburg steht eine allgemeine Aussperrung der Bauhandwerker bevor. Die gestrige Abendversammlung der Innungsmeister in Hamburg, Altona und Wandsbek beschloß, falls die Gesellen bis zum Dienstag nicht die Arbeit zu den alten Bedingungen aufnehmen, allgemeine Aussperrung eintreten zu lassen. — In Wreschen scheinen sich neue Schulkrawalle vorzubereiten. Wenigstens wird dem „Pos. Tgbl." geschrieben: „Die Zustände an der katholischen Schule in Wreschen sind in letzter Zeit wieder ärger geworden. In diesen Tagen fanden wieder Ansammlungen polnischer Frauen und Männer vor dem katholischen Schulhause statt. Es scheint, daß ein bestimmtes System besteht, die Kinder zum Widerstande anzureizen. Die Eltern sind jedenfalls genau unterrichtet, an welchen Tagen, ja in welchen Stunden ihre Kinder ungehorsam sein werden. Denn die Erwachsenen befinden sich zu der Zeit stets in den dem Schulhause benachbarten Wohnungen und geben den gestraften Kindern durch Winke und Zeichen zu verstehen, was sie thun sollen. Der Ungehorsam wird meist auf das Ende der Schulzeit verlegt. Die Lehrer befinden sich in einer Lage, die geradezu unerträglich ist. Nachsicht und Milde ist wahrlich nicht mehr am Platze, da das bisherige System schon dazu geführt hat, daß selbst die Kinder nicht mehr vor thätlichen Angriffen zurückschrecken. Am vergangenen Sonnabend sollte ein Mädchen wegen ihres Auftretens bestraft werden. Sie widersetzte sich und ihre Weigerung wurde von der ganzen Klasse durch Trampeln und Schreien unterstützt, sodaß mehrere Lehrer erscheinen und die Ruhe wieder herstellen mußten. Auf der Straße fanden zu gleicher Zeit Ansammlungen statt, doch ging die Menge ruhig auseinander, ohne daß es, wie im vorigen Jahre um etwa dieselbe Zeit, zu ernstlichen Störungen kam. Am Montag widersetzte sich ein Knabe, hielt dem betreffenden Lehrer die Hand fest und brachte ihm an derselben verschiedene Kratzwunden bei. Die Mutter erschien und verlangte die Auslieferung des Knaben, da er krank sei. Am Dienstag erhielt ein Knabe wegen verschiedener Unarten eine Strafe. Sofort erschien die Mutter, drang ins Schulhaus, beleidigte die dort anwesenden Lehrer und wollte sich nicht entfernen. Die üblichen Ansammlungen fanden auch an diesem Tage statt."

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. Die Bleistiftfabrik Johann Faber A.-G. in München hatte einen Brief an polnische Kaufleute in Russisch-Polen gerichtet, in welchem sie an die Polen die Bitte richtete, bei der Boykottirung deutscher Waaren darauf zu achten, daß die Bleistiftindustrie speziell baierisch sei und daß bei der Aufforderung zum Boykott ein Unterschied zwischen antipreußisch und antibaierisch zu machen sei. Mit Recht rief dieses Schreiben allgemeine lebhafte Entrüstung hervor, da es das nationale Ehrgefühl der Firma in sehr schlechtes Licht stellt. Jetzt hat der Aufsichtsrath der Firma Stellung zu dem Briefe genommen. Die Prüfung hat ergeben, daß derselbe echt ist. Der Aufsichtsrath hat darauf den Beschluß gefaßt, zu erklären, daß er die in dem Schreiben zum Ausdruck gebrachten Tendenzen auf das äußerste mißbillige, und hat beschlossen, den Beamten, der das Schreiben zu verantworten hat, sofort zu entlassen. Ferner hat der Aufsichtsrath beschlossen, in dieser Angelegenheit in den nächsten Tagen eine Erklärung in der Tagespresse zu veröffentlichen.

— Königin Wilhelmina der Niederlande ist nunmehr zur Freude ihrer Umgebung und des holländischen Volkes soweit wieder hergestellt, daß sie am 10. Juni die angekündigte Reise nach Schloß Schaumburg antreten kann und wird. Hofmarschall Baron Clifford ist bereits nach Ems abgereist, um dort alles vorzubereiten für eine Kur, welche die Königin dort von Schaumburg aus zu gebrauchen beabsichtigt.

— Angesichts der wachsenden Bedeutung der japanischen Armee hat die deutsche Regierung sich entschlossen, einen Militärattachee bei der deutschen Botschaft in Tokio zu ernennen, hierzu ist der Major im großen Generalstabe von Etzel (Günther) ausersehen worden. Ein deutscher Marine-Attachee (Kapitän Gühler) befindet sich seit etlichen Jahren in der japanischen Hauptstadt.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der Polenvorlage hielt gestern Abend ihre erste Sitzung ab. Es fand zunächst eine allgemeine Erörterung statt. Seitens des Zentrums wurde erklärt, obwohl es von vornherein fest entschlossen sei, die Vorlage abzulehnen, wolle es sich doch an den Verhandlungen nicht betheiligen.

Eine Mesalliance.

Novelle von Melanie Steinrück.

[22] Nachdruck verboten.

„Nein, entgegnete Werner, „er hat öffentlich an dem Heiligsten gefrevelt und verdient, öffentlich darüber zur Verantwortung gezogen zu werden. Er hat Weib und Kind schnöde verlassen, verleugnet und seine edle Frau, deren Millionen er leichtsinnig verpraßt, um Geld für ihren kärglichen Unterhalt arbeiten lassen, während er ein Leben herrlich und in Freuden führte. Sprich, ob ich zu viel gesagt, und verantworte Dich, wenn Du es vermagst!"

Der Oberstallmeister lehnte bleich und zitternd gegen die Wand. Mehr noch als seine Schuld gegen Julia überwältigte ihn die imponirende Erscheinung seines Vetters. Die wenigsten Gäste kannten den Majoratsherrn, aber seine Erscheinung war Vertrauen erweckend und nahm die Herzen für sich ein. Der Oberstallmeister war bei den Herren wenig beliebt, nur die Damen schwärmten für den schönen Mann. Im Allgemeinen gönnte man ihm die Blamage und freute sich der ihm gewordenen Demüthigung.

„Du schweigst?" nahm Werner nach einer stummen Pause aufs neue das Wort; „vielleicht ist es das beste, was Du thun kannst."

„Du wirst mir Rechenschaft für die Schmach geben, die Du mir angethan!" erwiderte Alphons mit vor Grimm heiserer Stimme.

„Rechenschaft? Dir?" rief der Majoratsherr verächtlich. „Wir werden zu anderer Zeit darüber sprechen, dort ist die Thüre, Du wirst einsehen, daß Dein längeres Bleiben hier unstatthaft sein würde."

„Du hast kein Recht, mich hier auszuweisen. Ich bin Graf Rochows Gast, nicht der Deine!" entgegnete jener.

„Aber Sie würden mir einen Gefallen thun, wenn Sie den Ihnen ertheilten Rath befolgen und auch ferner mein Haus meiden wollten!" sagte Graf Rochow mit finster zusammengezogenen Brauen.

Der Oberstallmeister warf einen flehenden Blick auf Eugenie. Doch sie gab denselben kalt zurück und kehrte ihm geringschätzend den Rücken. Vor Wuth bebend, einige undeutliche Worte murmelnd, verließ er den Salon.

„Ich bitte um Vergebung, durch diese peinliche Scene die Festfreude gestört zu haben," sagte Werner, sich gegen die Anwesenden, insbesondere vor dem Hausherrn und den Damen verneigend, „aber meine Entrüstung gegen meinen entarteten Vetter war zu groß, ich vermochte nicht, dieselbe zurückzuhalten."

„Wir sind Ihnen vielmehr verpflichtet!" sagte der General. „Herr von Eylau hat durch sein anmaßendes Benehmen auch einigen Damen aus sehr angesehenen Familien Grund zu Aergerniß gegeben. Der heutige Vorfall wird ihn hoffentlich in Zukunft aus unseren Kreisen fern halten und uns vor seiner Zudringlichkeit und Keckheit schützen."

Werner verbeugte sich und bat, sich zurückziehen zu dürfen, da seine Kousine, die Gräfin Eylau, seines Beistandes und Schutzes bedürfe.

8.

Alphons von Eylaus Laufbahn war aufs neue vernichtet. Am Tage nach Graf Rochows Geburtstag erhielt er von seinem Chef, dem General, ein Schreiben, welches seine Dienstentlassung enthielt, mit der Bemerkung, daß ein so pflichtvergessener Mann auch als Beamter dem Staate nicht zur Zierde gereiche. Als er sich sofort persönlich zu dem General begab, wurde er nicht angenommen, und ebenso weigerten sich seine Verwandten und ehemaligen Freunde, ihn zu empfangen. Eylau gerieth außer sich. Was sollte er beginnen, wohin sich wenden? Werner hatte ihm ein Billet gesandt des Inhalts: „Wenn Du nach Amerika auswandern und Dich verpflichten willst, nie zurückzukehren, will ich die Ueberfahrtskosten bestreiten und Dir dort eine kleine Jahresrente aussetzen, die Deinen Lebensunterhalt sichert."

Aber das wollte er nicht. Nein, tausendmal nein! Werner wollte ihn bewegen, Europa zu verlassen, um Julias Liebe und Besitz zu gewinnen. Das sollte er nicht. Wenn er selbst elend und unglücklich war, sollte Werner es auch sein. Trotz und Wuth erfüllten sein ganzes Herz. Er dachte nicht an seine schwere Schuld, er fühlte keine Reue, er sann nur Tag und Nacht darüber nach, wie er Julia und Werner noch einen recht empfindlichen, all ihr Glück vernichtenden Schlag beibringen könne; denn seine Frau und sein edler Vetter waren seiner Meinung nach die einzige Ursache seines Mißgeschicks.

Endlich war er zu einem Resultat gelangt. Seine an Wahnsinn grenzende Aufregung hatte den höchsten Grad erreicht und hinderte ihn, über den nächsten Augenblick hinaus zu denken. Mit einem geladenen Revolver in der Brusttasche begab er sich in das Rochowsche Haus, wo Julia und sein Kind auf Eugeniens warme Verwendung liebreiche Aufnahme gefunden hatten. Doch die sonst so gefällige Dienerschaft wies ihn rücksichtslos und entschieden zurück.

„Die Herrschaften sind alle ausgefahren," sagte man ihm, wie man einen lästigen Bittsteller abweist.

Aber er hatte Julia und Eugenie am Fenster gesehen und wollte den Einlaß erzwingen. Der sonst so höfliche Bediente nahm eine noch energischere Haltung an. Auch dies fruchtete nichts. Eylau stieß ihn zurück und eilte die Treppe hinauf, dem ihm wohlbekannten Salon zu. Hier riß er die Thüre auf, zog den Revolver hervor und rief seiner tödtlich erschrockenen Frau mit wild rollenden Augen zu: „Du bist die Ursache meines Elends und der Schmach, die ich nicht zu überleben vermag. Fluch Dir in alle Ewigkeit!"

Und ehe Jemand ihn zu hindern vermochte, hob er die Waffe gegen die eigene Brust und feuerte sie ab.

Julia sank mit verzweifeltem Schrei zu Boden. Die Baronin Tesdorpf fiel in Ohnmacht. Eugenie stand starr vor Entsetzen, nur Graf Rochow schien seine Fassung zu behalten. Von allen Seiten stürzte die Dienerschaft herbei. Rathlos schauten die Leute einander und bestürzt den leblos daliegenden Körper des Oberstallmeisters an.

„Schafft ihn fort!" unterbrach Graf Rochow zuerst das drückende Schweigen.

Jetzt ermannte sich auch Julia; sie erhob das tiefgebeugte Haupt und fragte mehr mit den Augen als mit den Lippen: „Wohin?"

„In seine Wohnung," sagte Graf Rochow kurz.

„Herr Graf," versetzte einer der Diener leise und scheu, „ich glaube, er lebt noch."

„Bringt ihn erst fort und dann ruft einen Arzt. Ich will mit diesem Menschen nichts mehr zu thun haben," erwiderte der alte Herr kalt. „Bleiben Sie, Gräfin," wandte er sich in väterlichem Ton Julia zu, welche sich anschickte, den Männern zu folgen, die Eylau auf eine schnell herbeigeholte Matratze gelegt hatten und ihn eben fortzutragen im Begriff standen.

„Mein Haus soll Ihnen und Ihrem Kinde für alle Zeiten eine Heimath bieten. Sie tragen keine Schuld an dem Vergehen und dem Schicksal dieses Elenden."

„Nein," sagte Julia mit bebenden Lippen und todtbleichem Gesicht, „aber er ist mein Gatte. Ich schwur ihm treu zu bleiben, in allen Verhältnissen des Lebens bei ihm auszuharren, und ich darf in dieser größten Verlassenheit und höchsten Gefahr nicht von ihm weichen. Der Diener meinte ja, es sei noch Leben in ihm; gebe Gott, daß er Recht hat; ich hätte keine ruhige Stunde mehr, wenn er so stürbe!"

„Sie treiben Ihren Edelmuth zu weit. Er hat es nicht um Sie verdient, daß Sie sich so aufopfern," entgegnete Graf Rochow zürnend.

„Lassen Sie mich!" bat Julia mit flehendem Blick und eilte den Trägern nach.

Graf Eylau hatte sich schwer verletzt. Man hatte ihn auf den Wunsch seiner Gattin nach deren Wohnung gebracht. Tag und Nacht weilte die edle Frau an seinem Lager und lauschte ängstlich auf ein Zeichen eintretender Besserung. Lange, lange Zeit schwebte er in höchster Lebensgefahr. Julia pflegte ihn mit einer Treue und Sorgfalt, als ob ihre Liebe zu ihm nie erkaltet, nie durch ihn selbst grausam ertödtet worden war.

Werner war auf die erste Schreckenskunde hin zu ihr geeilt. Sie empfing ihn sanft und traurig. „Sie sind zu gut, zu gutmüthig", sagte er tief bewegt. „Sie hätten den Elenden seinem Schicksal überlassen sollen", fügte er hinzu. „Er hat so viel Aufopferung nicht an Ihnen verdient."

„Ich thue nur meine Pflicht", erwiderte die Gräfin hingebend.

„Nein", rief der Majoratsherr erregt, „Sie thun tausendmal mehr. Der Mann, der Sie arm gemacht, betrogen, verleugnet —"

„Still", bat sie leise, „er leidet schwer. Lassen Sie ihn so harte Worte nicht hören, ich habe ihm vergeben."

„Vergeben? Konnten Sie das? Ich vermag es nicht."

(Fortsetzung folgt.)

— Eine Protestversammlung der Variété-Besitzer und Artisten gegen die bekannten Beschlüsse der Berliner Synoden fand gestern in Berlin statt. Dieselbe nahm eine Resolution an den Minister des Innern an, in welcher sie lebhaft gegen die jüngsten Beschlüsse der Synode protestirt. Die Versammlung verwahrt sich energisch dagegen, daß das Variété mit den Singspielhallen (Tingel-Tangeln) auf eine moralische Stufe gestellt wird. Das Variété sei keine Pflanzstätte der Unsittlichkeit; den Darbietungen in den Variétés kann vielmehr ein künstlerisches Interesse nicht abgesprochen werden. Die Beschlüsse der Synoden basiren auf vollkommen falschen Voraussetzungen. In den Variétés sei weder die Sittlichkeit gefährdet, noch gehe die Achtung vor dem Weibe verloren. Zugleich richtet die Versammlung die gehorsame Bitte an den Minister, die Behörden veranlassen zu wollen, das Variété von der Singspielhalle (Tingel-Tangel) in Zukunft bei allen eventuellen Erlassen streng zu scheiden. Die Interessen sind grundverschieden und decken sich in keiner Beziehung. Die Versammlung giebt der lebhaften Hoffnung Ausdruck, daß ihr Protest gegen die Synodenbeschlüsse, die ohne jedes greifbare Material angenommen wurden, von dem Minister geprüft werden möge.

Ausland.

In Petersburg theilte in der Eröffnungssitzung der 4. internationalen Konferenz des Rothen Kreuzes nach der Begrüßungsansprache des Kammerherrn von dem Knesebeck Generaladjutant Richter mit, daß die Kaiserin-Mutter 10 000 Rubel gespendet habe mit der Bestimmung, die Zinsen dieses Kapitals zu Preisen für die besten Projekte zum Aufsuchen von Verwundeten und zur ersten Hülfeleistung auf dem Schlachtfelde zu verwenden.

Provinzielle Umschau.

Auf dem Rittergute Brönkow bei Grimmen entzündete am Donnerstag ein Blitz den Ochsenstall und brannte derselbe, sowie zahlreiche darin untergebrachte landwirthschaftliche Maschinen vollständig nieder. — Der diesjährige Wollmarkt in Stralsund findet am 5. Juni statt. — In Alt-Kugelwitz bei Rügenwalde ist der Besitzer Maaß, von dem vor Kurzem das Gerücht ging, daß er die ihm seinerzeit wegen tödtlicher Körperverletzung auferlegte Gefängnißstrafe unschuldig verbüßt hätte, plötzlich nach kurzem Unwohlsein gestorben. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung über die Todesursache eingeleitet. — Dem Gemeindevorsteher Grzybek zu Neu-Borowen im Kreise Neidenburg, den berittenen Gendarmen Last zu Köslin, Jacobs zu Schweslin im Kreise Lauenburg, den Fußgendarmen Venske zu Karnitz im Kreise Greifenberg, Dräger zu Putbus und Hullmann zu Tribsees im Kreise Grimmen ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — In Lauenburg ist der seltene Fall vorgekommen, daß eine Vereinsfahne — die des St. Bruno-Vereins — durch den Gerichtsvollzieher zwangsweise verkauft werden mußte. — In Ost-Dievenow fand am Mittwoch in Anwesenheit des im Auftrage des Ministers erschienenen Geh. Ober-Regierungs-Raths Körte die Einweihung des Hotels Villa Silvana als Erholungsheim des Vereins der Dienststellenvorsteher des Stations- und Abfertigungsdienstes der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft sowie der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen statt. — Auch in Ost-Dievenow ist die Errichtung einer Familienbadeanstalt in Angriff genommen und wird dieselbe schon in den nächsten Tagen eröffnet.

Kunst und Literatur.

„Todtentanz". Von Karl Strecker. Mit einem Titelbild von Josef Sattler. 188 Seiten. Preis 3 Mark. Hamburg 1902. Aug. Harms Verlag. Der bekannte Berliner Kritiker giebt hier eine Auslese seiner unbestreitbar packendsten und fesselndsten Erzählungen. Das Wort Friedr. Hebbels: „Durch den Todesgedanken den goldenen Faden des Lebens ziehen! eine höchste Aufgabe der Poesie", hat Strecker seinem Buch als Motto gegeben. Und in der That ist dieser „Todtentanz" so von den goldenen Fäden des Lebens, von Poesie, Humor und feinen Gedanken durchzogen, daß ein köstliches Gewebe daraus geworden ist, das bald in jedem die schöne Literatur liebenden Hause seine Stätte finden dürfte. Ein äußerst interessantes Novellenbuch: von Zeile zu Zeile fast spannend, oft erschütternd, aber immer wieder durch edle tiefe Gedanken und freien Humor erhebend und versöhnend. Strecker ist einer der anschaulichsten Erzähler unserer Zeit, jedes „Milieu", jede Begebenheit, die er vor uns hinstellt, ist so scharf beobachtet, so charakteristisch geschildert, daß man Alles selbst zu erleben glaubt. Ob er die im Weltall umherwandernden Augen seines todten Jugendfreundes, die ihn Nachts in Träumen quälen, oder die Berliner Wärmehallen, einen Schiffsuntergang oder den Rennplatz von Hoppegarten schildert, immer paart sich der überzeugendste Realismus mit einem Idealismus, wie er besonders in dem poetischen und innigen Idyll „Der Tod und die Blumenmalerin" zum poetischen Ausdruck gelangt. Josef Sattler hat das Titelblatt zu dem künstlerisch ausgestatteten Buch gezeichnet: der Tod im wehenden Mantel auf der Erdkugel tanzend, einer der kühnsten Würfe dieses jungen Meisters. Wir zweifeln nicht, daß dieses ganz eigenartige Werk bedeutendes Aufsehen erregen und bald in allen gebildeten Familien zu Hause sein wird. Der Preis ist sehr billig.

Als neuester Band von Grieben's Reisebüchern ist jetzt im Verlag von Alb. Goldschmidt, Berlin W., der „Praktische Hotel-Führer für die Reise" (Preis 1 Mark) in 11. Auflage erschienen, derselbe bringt den Nachweis empfehlenswerther Hotels in Mitteleuropa in alphabetischer Reihenfolge der Ortsnamen.

Mädchen oder Tiger?

Mr. Frank R. Stockton ist gestorben, ohne die Frage „Mädchen oder Tiger?", die vor 28 Jahren alle Welt in Aufregung setzte, beantwortet zu haben. Wir wollen seine eigenartige Novelle, die im Jahre 1884 erschien und inzwischen doch wieder in Vergessenheit gerathen ist, hier kurz wiedererzählen. „Der Sultan Mentaraghi von Birma hatte an seinem Hofe den Brauch eingeführt, daß er jeden Verbrecher gegen seine geheiligte Majestät einem Gottesurtheil unterwarf. Er that dies, weil er die Erfahrung gemacht hatte, daß an seinem Hofe Verleumdung und Intrigue eine große Rolle spielten und nicht selten ein Unschuldiger schwerer Majestätsbeleidigung angeklagt und den Tigern zur Speise gegeben worden war. Das Gottesurtheil bestand darin, daß der Angeklagte in eine geschlossene Arena geführt wurde, in der sich zwei Ausgangsthüren befanden, die einander auf das Vollkommenste glichen. An jede der Thüren schloß sich ein Gang, der zu einer etwas entfernt liegenden Zelle führte. Hatte der Angeklagte eine der Thüren geöffnet und den Gang betreten, so wurde sie hinter ihm fest verschlossen. In der einen Zelle nun befand sich ein wunderschönes Mädchen, in der anderen ein ausgehungerter Tiger. Oeffnete der Angeklagte die Thür, die zu dem Mädchen führte, so war das Gottesurtheil zu seinen Gunsten ausgefallen, der König erkannte ihn als unschuldig an und vermählte ihn auf der Stelle mit dem schönen Mädchen, das vom Könige eine reiche Mitgift erhielt; öffnete aber der Angeklagte die Thür des Tigers, so wurde das ausgehungerte Raubthier auf den Unglücklichen losgelassen. Der Tiger zerfleischte den Angeklagten und fraß ihn auf. Der Sultan, der mit seinem gesamten Hofstaat regelmäßig dem Gottesurtheil beiwohnte, war dann überzeugt, daß einen Majestätsbeleidiger die verdiente Strafe getroffen habe. Nun geschah es, daß sich ein junger Kämmerer in die Lieblingstochter des Sultans verliebte. Das junge Paar hielt seine Liebe lange Zeit geheim, bis schließlich die unbezähmbare Eifersucht der Sultanstochter zur Verrätherin wurde. Die Hofschranzen hinterbrachten die große Neuigkeit sogleich dem Sultan. Daß ein Kämmerer es gewagt habe, seine Augen zur Lieblingstochter des Sultans zu erheben, war natürlich eine schwere Majestätsbeleidigung, und der Sultan befahl auf der Stelle die Vornahme des Gottesurtheils, dem der ganze Hof und auch die Lieblinstochter des Sultans beiwohnen sollten. In die eine Zelle wurde der ausgehungerte Tiger gesperrt, in die andere just das Mädchen, das der Sultanstochter zu ihrer Eifersucht Anlaß gegeben hatte. Der Angeklagte wurde in die Arena geleitet und dort vor den verhängnißvollen Thüren allein gelassen. Nur der Sultan wußte, welche Thür zu dem Mädchen und welche zum Tiger führte. Aber nein, auch die Sultanstochter hatte diesmal das Geheimniß in Erfahrung gebracht, und als ihr der Geliebte mit den Augen einen Abschiedsgruß sandte, deutete sie ihm verstohlen eine der Thüren an. Der Angeklagte öffnete sie und . . ." — Hier endete die Novelle. Der Verfasser fügte nur noch die Frage bei: „Zu welcher Thür mag wohl die Sultanstochter den Angeklagten hingewiesen haben?" Die Erzählung erregte gewaltiges Aufsehen. Der Verfasser erhielt Tausende von Briefen, die ihn um seine Antwort auf die Endfrage angingen, und die Herausgeber der amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften boten dem Mr. Frank R. Stockton große Summen für die Fortsetzung der Novelle. Es war aber Alles vergebens. Der Verfasser der Erzählung weigerte sich standhaft, die Endfrage seiner Novelle zu beantworten. An seiner Statt haben zahlreiche Unberufene der Novelle zweiten Theil geschrieben, aber keine dieser Fortsetzungen befriedigt, und noch immer bleibt die Frage offen: Mädchen oder Tiger?

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. Mai. Die Straßenbahnvorlage lag gestern wiederum der Finanzkommission zur Berathung vor und wurde in Betreff der Tarif-Festsetzung beschlossen, daß für alle Strecken, welche in der neuen Weichbildgrenze Stettins liegen, der 10 Pfg.-Tarif mit einmaligem Umsteigerecht eingeführt werden soll. — Während Kinder bis zu 4 Jahren, wie bisher, in Begleitung Erwachsener freie Fahrt haben, sollen solche im Alter von 4—10 Jahren 5 Pf. zahlen, ob sie nun allein oder in Begleitung Erwachsener den Wagen benutzen. Die bisher zu ermäßigtem Preise ausgegebenen Schülerkarten sollen in der Folge nicht nur auf Schülr beschränkt, sondern im Allgemeinen auf jugendliche Personen bis zum Alter von 18 Jahren ausgedehnt werden. Weiter sollen Arbeiter-Wochenkarten (einfache Fahrt 40 Pf., Hin- und Rückfahrt 60 Pf.) eingeführt werden, welche jedoch nur vor 7 Uhr Morgens und nach 5 Uhr Nachm. gelten sollen. Weiter soll dem Magistrat das Recht eingeräumt werden, für die städtischen Beamten Dienstkarten für 36 Mark jährlich zu lösen. — In Betreff der Haltestellen wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, mit der Straßenbahn in Verhandlung zu treten 1. zwecks deutlicherer Bezeichnung der Haltestellen und der Fahrtrichtung und 2. wegen einer zweckmäßigeren Anordnung der Haltestellen, besonders in belebteren Straßen. Schließlich stimmte die Kommission dafür, daß die Straßenbahn die Verpflichtung zum Bau von Wartehallen übernehme und zwar am Königsthor, Berlinerthor, Arndtplatz, in der Moltkestraße, zwischen Pölitzer- und Friedrich Karlstraße und an der Ecke der Grabowerstraße und Birkenallee.

— Der Spielplan des Elysium-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgestellt: Sonntag „Flachsmann als Erzieher" und „Pension Schöller", Montag bei kl. Preisen „Der Bibliothekar", Dienstag wird „Kollege Crampton" wiederholt, welche Komödie gestern einen durchschlagenden Erfolg erzielte durch die charakteristische Wiedergabe der Titelrolle durch Herrn Sandhage. Mittwoch „Ultimo", Donnerstag „Flachsmann als Erzieher" und „Pension Schöller", Freitag „Ein galanter Richter", Sonnabend kleine Preise „Mein Leopold".

— Die Auskunftei W. Schimmelpfeng hat jetzt auch in Konstantinopel ein Bureau errichtet, dessen Arbeitsbezirk das gesamte Ottomanische Reich umfaßt; es befindet sich in Galata, im Helbig Han, Ecke Woiwoda und Billur-Straße, nahe der Banque Ottomane.

— Der Haupt-Ausschuß für Berlin und die Mark Brandenburg des Deutschen Flotten-Vereins veranstaltet auch in diesem Jahre eine Sonderfahrt zur Theilnahme an der Kieler Woche in der Zeit vom 26. bis 30. Juni. Es werden besucht: Am 26. Juni Lübeck, Besichtigung der Stadt, Frühstück in der Schiffergesellschaft, Essen im Rathskeller. Am 27. Juni Theilnahme an der Kaiserregatta in der Kieler Außenföhrde und Ostsee, Mittagessen im Seebade Laboe, Besichtigung der im Hafen liegenden Kriegsschiffe. Am 28. Juni Besichtigung der Werften, Fahrt in den Nord-Ostsee-Kanal bis zur Levensauer Hochbrücke, Eisenbahnfahrt nach Hamburg, Besichtigung des Hamburger Hafens, sowie des großen Schnelldampfers „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie. Am 29. Juni, Vorm. 8 Uhr, Fahrt nach Helgoland, Ankunft 3 Uhr Nachm. Am 30. Juni, 1 Uhr Mittags, Rückfahrt nach Hamburg. Falls die Theilnehmer noch einen weiteren Tag in Helgoland zu verbleiben wünschen, so ist die Rückfahrt mit den gelösten Dampfer- und Eisenbahnfahrkarten auch am 1. Juli gestattet. Die Kosten für die Reise betragen je nach der Eisenbahnfahrt 2. oder 3. Klasse 110 Mark bezw. 80 Mark. Einbegriffen sind außer der Eisenbahnfahrt 2. bezw. 3. Klasse von Berlin nach Berlin, Unterkunft, Verpflegung (ohne Getränke), Schiffskajüte 1. Klasse, Trinkgelder, Führung, Besorgung des Handgepäcks. Die Mahlzeiten mit Ausnahme des ersten Frühstücks finden gemeinsam statt. Um die Nebenkosten zu verringern, wird es gestattet sein, bei einer Mahlzeit Bier zu trinken. Falls Theilnehmer wünschen, sich erst in Lübeck anzuschließen und die Fahrt in Hamburg zu beenden, vermindert sich der Fahrpreis um die Strecke Berlin-Lübeck, bezw. Hamburg-Berlin. Ausführliche Programms sind beim Haupt-Ausschuß für Berlin und die Mark Brandenburg des Deutschen Flotten-Vereins Berlin W., Wilhelmstraße 91, I. zu beziehen. Anmeldungen sind möglichst bald unter Einsendung des Betrages an genannten Haupt-Ausschuß zu richten.

— Frhr. von Watter, Königl. Württemberg. Oberstleutnant im großen Generalstabe, ist nach Preußen zur Dienstleistung beim Generalstabe des 2. Armeekorps kommandirt, mit Wahrnehmung der Geschäfte als Chef des Generalstabes dieses Armeekorps beauftragt.

— Der Stettiner Grundbesitzer-Verein veranstaltet sein diesjähriges Sommerfest Sonnabend, den 7. Juni, im Bellevue-Etablissement, dasselbe besteht aus Militär-Garten-Konzert, Theater („Das süße Mädel") und Tanz. Der Verkauf von Eintrittskarten zum Theater ohne Unterschied der Plätze hat heute begonnen.

Stettin, 31. Mai. Der Kaiser hat bestimmt, daß in Zukunft Gesuche von Offizieren um Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen ererbter Waffen nur in beschränkter Zahl vorgelegt werden sollen. Im Allgemeinen sollen nur solche Gesuche dieser Art an allerhöchster Stelle vorgelegt werden, die damit begründet sind, daß der Vater des Gesuchsstellers die Waffe im Kriege getragen und Gelegenheit gehabt hat, sich vor dem Feinde auszuzeichnen.

— Das gestrige Monstre-Militär-Konzert im Bellevue-Garten zum Besten des Invalidendankes bot eine seltene und gediegene musikalische Unterhaltung, hätte sich aber mit Rücksicht auf seinen wohlthätigen Zweck noch eines besseren Besuches erfreuen können. Im ersten Theile vereinigten sich die Kapellen des Königs- und des 148. Regiments und brachten zunächst unter Herrn Hendreich's Leitung einen einleitenden Marsch von Teike und die Ouvertüre zu „Tannhäuser" und sodann unter Herrn Henrion's Leitung Händel's „Largo" und Liszt's „Ungarische Rhapsodie" zu wirkungsvollem Vortrag. Zum zweiten Theil traten die Artillerie-Kapellen und die Kapelle des Pionier-Bataillons unter der abwechselnden Leitung der Herren Hagen, Hartig und Uhlmann zusammen; eingeleitet und geschlossen wurde der Theil durch Fanfaren, dazwischen erklangen in vollendeter Wiedergabe Lortzing's „Fest-Ouvertüre", Meyerbeer's „Fackeltanz B-dur" und ein Parademarsch. Von imponirender Wirkung war der letzte Theil, in welchem sich sämtliche Kapellen unter der Leitung des Herrn Henrion vereinigten, um in mächtiger Klangfülle den Armeemarsch Nr. 7, die „Freischütz"-Ouvertüre und Schubert's „Ave Maria" zum Vortrag zu bringen. Den Schluß des in jeder Weise gelungenen Konzerts machte Saro's Schlachtmusik-Potpourri unter Mitwirkung eines Tambour-Korps des Königs-Regiments.

— Für das schifffahrttreibende Publikum dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß die südlich der Insel Leitholm im Papenwasser ausgelegte Patschkamp — 0 — Tonne von jetzt ab **rothes Blinklicht statt des bisherigen weißen zeigt.**

— **In der Woche vom 18. Mai bis 24. Mai kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 120 Erkrankungen und 12 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor.** Am stärksten traten Masern auf, woran 67 Erkrankungen (6 Todesfälle), davon 9 in Stettin, zu verzeichnen waren. An Diphterie erkrankten 29 Personen (3 Todesfälle), davon 6 (1 Todesfall) in Stettin, an Scharlach 20 Personen (3 Todesfälle), davon 6 (1 Todesfall) in Stettin, an Darmtyphus 4 Personen, davon 2 in Stettin, und an Kindbettfieber starb 1 Person im Kreise Demmin. In Stargard und im Kreise Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Der Oberlehrer Dr. Kurt Steinbrück an dem Realgymnasium zu Dortmund ist zum 1. Oktober d. J. an das Stadtgymnasium in Stettin berufen.

— **Wegen wiederholten Betrugs wird der Kaufmann August Sprenger, zuletzt in Stettin-Grabow wohnhaft, von dem Amtsgericht zu Beeskow steckbrieflich verfolgt.**

— Im Bellevuetheater übernimmt am morgigen Sonntag in der Abend-Vorstellung im „süßen Mädel" wieder Frl. Ballot die Titelrolle. Montag ist die letzte Aufführung des „Zigeunerbarons" mit Herrn Günther-Braun in der Titelrolle. — Am Dienstag ist im Bellevue-Etablissement das erste Sommerfest, bei welchem Doppel-Militär-konzert (Pionier-Kapelle und Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 38) stattfindet; im Theater geht der lustige Schwank „Ledige Ehemänner" in Scene. Am Abend wird der Garten in einer ganz neu angelegten Art zum ersten Male prächtig illuminirt und zum Schluß findet ein Sommernachtsball statt.

— In der unter dem Vorsitze des Landes-Direktors a. D. Frhrn. v. d. Goltz-Kreitzig am 27. Mai d. J. abgehaltenen Sitzung des Provinzial-Ausschusses von Pommern wurde an Stelle des verstorbenen Landraths a. D. v. Schöning-Clemmen zu Stargard i. Pomm. der Landrath und Kammerherr Graf von Schlieffen zu Pyritz zum stellvertretenden Mitgliede der Provinzialkommission zur Erhaltung und Erforschung der Denkmäler Pommerns und der Landrath v. Loos zu Stargard i. P. zum Provinzialkommissar für das Waisenhaus zu Stargard i. P. gewählt. Von den sonstigen Beschlüssen ist hervorzuheben: Der Militäranwärter Techen wird vom 1. Juli d. J. ab als Diätar bei den Provinzial-Blindenanstalten zu Neu-Torney, der kommissarische Assistenzarzt Vollheim vom 16. März d. J. ab als Assistenzarzt an der Provinzial-Irrenanstalt zu Lauenburg i. P., und der Dr. Beyer vom 1. Juli d. J. ab als zweiter Lehrer und Assistenzarzt des Provinzial-Hebammen-Lehr-Instituts hierselbst angestellt. Der Verwendungsplan für die vom Staate zur Förderung der Land- und Forstwirthschaft in Pommern zur Verfügung zu stellende Summe von 40 000 Mark, sowie für die zu gleichem Zwecke von der Provinz bewilligten 10 000 Mark für das Etatsjahr 1902 wurde festgesetzt. Die gesamten 50 000 Mark sollen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern überwiesen werden. Als Beihülfen zu den Lasten der Armenpflege wurden drei Ortsarmenverbänden Beträge von 180, 350 und 100 Mark bewilligt; ein Antrag wurde abgelehnt. Aus den Mitteln der Pommerschen Feuer-Sozietät wurden für bauliche Veränderungen, welche die Verminderung der Feuersgefahr bezwecken, an 71 Gebäudebesitzer Beträge von 30 bis 180 Mark, ferner den freiwilligen Feuerwehren zu Altenkirchen 300 Mark, zu Zinnowitz 300 Mark, zu Freienwalde 300 Mark und zu Jacobshagen 150 Mark zur Beschaffung von Feuerlöschgeräthschaften bewilligt. Die Uebertragung der Rendanturgeschäfte der Dievenow-Brückenbaukasse an den Bürgermeister Dr. Büttner in Wollin wurde genehmigt. Ein Antrag auf Beihülfe zu der Wiederherstellung des dem Dr. med. Gercke zu Kammin i. P. gehörigen ehemaligen Kuriengebäudes wurde abgelehnt. Auf Grund der §§ 157 und 70 des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900 wurden gegen 43 Personen wegen verspäteter Anzeigen von Unfällen Geldstrafen in Beträgen von 3 bis 10 Mark festgesetzt.

* Eine ganze Reihe von Diebstählen ist in den letzten Tagen der hiesigen Polizei gemeldet worden. Aus einem Stall auf dem Grundstück Bredowerstraße 52a wurden meh-

Berliner Börse vom 30. Mai 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,55 G
Brüssel	8 Tg.	81,15 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,35 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,30
London	8 Tg.	20,47 B
do.	3 Mt.	20,33 G
Madrid	14 Tg.	59,50
New-York	vista	4,1975
Paris	8 Tg.	81,20 B
do.	2 Mt.	80,95 G
Wien	8 Tg.	85,15 G
do.	2 Mt.	84,95
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00 B
Italienische Plätze	10 Tg.	79,65 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,50 G
do.	3 Mt.	213,95 G
Warschau	8 Tg.	215,70

Bankdiskont 3, Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,415
20 Francs-Stücke	16,255
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1925
Belgische	81,15
Englische Bankn.	—,—
Französische "	81,20
Holländische "	168,60
Oesterreich. "	85,20 G
Russische "	216,25
Zollcoupons 100 R.	323,75

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ. 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ. 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,20 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ. 1 Rubel = 2,16 ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,00 B
" "	3½	102,00 B
" "	3	92,10 G
Preuß. Consl.-Anl. c.	3½	101,80
" " "	3½	101,90 G
" " "	3	91,80 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,75 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,70 B
Berliner " 1898	3½	99,80 G
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	98,80 G
Dortmunder "	3½	99,00 G
Düsseldorfer "	3½	99,75 G
Duisburger "	3½	98,50 G
Elberfelder "	4	103,60 G
Essener "	3½	98,30 G
Halberstädter " 1897	3½	98,50 G
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	103,80 G
Magdeburger "	3½	99,25 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	98,25 B
Pommersche "	3½	98,80 G
Posener "	3½	98,40
" "	3	88,60
Rheinprov.-Obl.	3½	100,25 B
" Ser. 18	3½	95,40
" 19	3½	100,50 B
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,40
" "	3½	99,90
Westpr. "	3½	98,90
Berliner Pfandbriefe	5	118,60 G
" "	4½	109,90 G
" "	4	105,10 G
" "	3½	99,80 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104,00
" "	3½	99,60 G
" "	3	89,80
Kur- u. Neum. neue "	3½	—,—
Ostpreußische "	4	104,20
" "	3	89,00 G
Pommersche "	3½	99,40 B
" "	3	88,90 G
Posensche 6—10 "	4	102,90 G
" Serie C. "	3½	99,00 G
" A. "	3	89,20 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,50 G
" landschaftl. "	3	88,90 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,90 G
" "	3½	98,50
" "	3	89,00 G
Westfälische "	4	103,20 G
" "	3½	99,10
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	98,80 G
" " I. "	3	89,00 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,60 G
" "	3½	99,60 G
Pommersche "	4	103,80 B
" "	3½	—,—
Posensche "	4	103,60 G
" "	3½	99,30 G
Preußische "	4	103,80
" "	3½	99,40 G
Rhein. u. Westf. "	4	104,10 B
" "	3½	99,50 B
Sächsische "	4	103,60 B
Schlesische "	4	103,30
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	—,—
" "	3½	99,40 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,10 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90,20 G
" " amort.	4	104,75 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	101,30
" Staats-Rente	3	90,80 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	31,40
Bad. Präm.-Anleihe	4	145,75 G
Bayer. "	4	160,50
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	130,00
Köln-Mind. Präm.	3½	138,90
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	30,00 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	128,00

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	86,30 G
" innere "	4½	76,00 G
Barletta-Loose	—	19,00 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	93,25 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	40,20 G
Chilen. Gold-Anleihe	4½	87,25 G
Chines. Staats- "	5½	—,—
" 1895 "	6	105,90 G
" 1896 "	5	99,70 G
" 1898 "	4½	89,90 G
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	39,10 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,10 G
" Gold- "	1,60	38,25 G
Italienische Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt-Anl.	4	75,30 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,30 B
Oesterr. Gold-Rente	4	—,—
" Papier- "	4½	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	101,70 G
" Staatsch. (Lok.)	3	82,00 G
" 1860er Loose	4	153,70 G
" 1864er "	—	435,50 G
Portug. St.-Anl. 4½	—	45,00 G
Rumän. Staats-Obl.	5	95,50 G
" " 1889	4	81,70 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	—,—
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	96,60 G
" Pr.-Anl. 1864	5	475,00 G
" " 1866	5	333,60 G
" Staats-Obl.	3,8	94,90 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,70 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,40 G
" amort. St.-A.	4	68,30 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	101,50 B
" 400 Frcs.-L.	—	111,90
Ungar. Gold-Rente	4	101,50 G
" Kronen-Rente	4	98,25 G
" Staats-R. 1897	3½	89,40 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	100,80 G
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
" 2—9. 12—15	3½	95,90 G
" 16. 17	4	100,60 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 19	3½	95,50 G
" 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	122,00 B
" " " " 2	3½	111,60 G
" " " " 5	3½	96,20 G
" " " " 6	4	100,30 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	37,50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,20 G
" "	4	100,10 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,20 G
" " alte	3½	95,70 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	71,40
" "	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
" Präm.- "	4	134,40
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,00 G
" " 3	4	99,10 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,50 G
" " 9	3½	95,20 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
" " 11. 12	4	87,40 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,10 G
" " 4	4½	114,75 G
" " 10	4½	111,25 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,70 G
" " 1909	4	102,50 G
" " Com.-	3½	99,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
" "	—	99,10 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	95,30 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	100,70 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	96,20 G
" "	4	102,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,90 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	127,00 B
Crefelder	88,00 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	176,00 G
Eutin-Lübeck	57,40 B
Halberstadt-Blankenburg	169,10 G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	67,75 G
Ostpreußische Südbahn	69,40

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	90,25 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	107,25 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	121,00 B
Allgem. Deutsche Klb.	12,30 G
" Lok.- u. Strb.	142,00
Barmen-Elberfelder	159,75 B
Bochum-Gelsenkirchener	121,75 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	120,00 G
" Straßenbahn	176,00 B
Elektr. Hochbahn	122,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	206,00 G
Hamburger "	171,25 G
Magdeburger "	126,00
Stettiner "	128,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,50 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	95,80
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	101,10 G
Magdeburg-Wittenberge	90,90 G
Stargard-Küstrin 3½%	95,80 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	79,00 G
Breslauer Rhederei	14,00
Hamb.-Amerik. Packetf.	112,10 G
Hansa, Dampfschiff.	124,90
Kette, D. Elbschiff.	76,00 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	112,80 G
Schlei. Dampfer-Co.	75,[illegible] G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,00 G
Bergisch-Märkische Bank	151,60 G
Berliner Bank	92,60 G
" Handels-Ges.	156,80
Braunschw. Bank	114,00 B
Breslauer Diskont-Bank	93,25 G
Chemnitzer Bank-Verein	103,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	116,30 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	210,75 G
" Genossensch.-Bank	102,25 G
Disconto-Comm.	188,50 G
Gothaer Grundkred.-Bank	126,25 G
Hamb. Hypotheken-Bank	156,00 B
Hannoversche Bank	117,25 G
Kieler "	132,00 G
Kölner Wechslerbank	89,25 G
Königsb. Vereins-Bank	111,25 G
Leipziger Bank	0,90 G
" Credit-Anstalt	175,00 G
Magdeburg. Bank-Verein	119,25 G
" Privatbank	92,25 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,25 G
" Hyp.-Bank	192,25 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	12,60 G
Meining. Hyp.-B. 80%	132,50 G
Mitteld. Bodencredit	86,80 G
" Credit-Bank	109,90 B
Nationalbank für Dtschl.	114,60 G
Nordd. Creditanstalt	102,00 G
" Grundcredit	93,10 G
Oesterr. Creditbank	219,50
Pomm. Hypotheken-Bank	17,75 G
Preuß. Bodencredit- "	139,00 G
" Centr.-Boden- "	168,50 B
" Hypoth.-Akt.- "	—,—
" Pfandbrief- "	123,75 B
Reichsbank	155,50 B
Rheinische Bank	46,00 G
Sächsische "	128,50 G
Westdeutsche "	91,00 B
Westfälische "	116,50 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	116,50 G
Bock	[illegible] G
Böhm. Brauhaus	193,00 G
Bolle Weißbier	70,50 G
Landré	194,00 G
Patzenhofer	221,00 G
Pfefferberg	242,50 G
Schöneberg Schl.	182,00 G
Schultheiß	238,30 G
Bochumer	141,75 G
Germania Dortm.	196,00 G
Accumulatoren-Fabrik	124,25 G
Allgem. Berl. Omnibus	159,00 B
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	184,50 G
Aluminium-Industrie	162,75 G
Anglo-Central-Guano	[illegible] B
Anhalt. Kohlenwerke	87,75 B
Berl. Elektricitäts-Werke	188,50 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	83,75 G
Bielefeld. Masch.	239,00
Bismarckhütte	230,00 G
Bochumer Bergwerk	57,75
" Gußstahlwerke	[illegible]
Braunschw. Kohlenwerke	144,75 G
Bredower Zuckerfabrik	52,50 G
Breslauer Oelfabrik	56,90
Chemische Fabrik Buckau	121,25 G
Concordia Bergbau	284,25 G
Deutsche Gasglühlicht	270,00
" Spiegelglas	166,00 G
" Steinzeug	269,50 G
" Waffen u. M.	193,00
Donnersmarck-Hütte	194,00 G
Dortmund Union	44,00 G
Dynamite Trust	180,10 G
Egestorff Salzwerke	139,25 B
Fraustädter Zuckerfabrik	123,50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	101,75 G
Gladbacher Woll.-Ind.	78,50 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	220,00 G
" Masch. conv.	169,25 G
Hamburger Elektr.-Werke	149,70 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	87,50 G
Hannov. Masch.-Pr.	335,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	74,75
Hirschberger Leder	121,90 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	349,00 G
Hörderhütte conv. neue	93,50 B
Hoffmann Stärke	176,10 G
Hofmann Waggon	203,25 G
Ilse Bergbau	156,00 G
Köln. Bergwerke	331,25 G
König Wilhelm conv.	170,00 G
" St.-Pr.	239,75 G
Lauchhammer	98,25 G
Laurahütte	206,75
Ludwig Löwe u. Co.	258,00 G
Magdeb. Allg. Gas	130,10 G
" Baubank	90,00 G
" Bergwerk	426,00 G
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	98,00 G
Nähmaschinenfabrik Koch	153,75 G
Norddeutsche Eiswerke	67,60 G
" Gummi	90,00 G
" Jute-Sp.	32,00
Nordstern Bergwerk	[illegible]
Oberschles. Chamotte	126,00 G
" Eisenb.-Bedarf	118,40 B
" Eisen-Industrie	129,30 G
" Kokswerke	129,10 G
" Portl.-Cement	90,00 B
Oppelner Portl.-Cement	99,50
Osnabrücker Kupfer	87,75
Phönix Bergwerk	129,00 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	178,75 G
Rhein-Nassau Bergwerk	105,00 G
" Metallwerk	60,00 G
" Stahlwerk	150,50 G
" Industrie	118,50 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	108,50 G
Sächsische Gußst. Döhl.	178,00 G
Schering Chem. Fabrik	214,75 G
Schles. Bergb. Zink	318,50 G
" Elektr.- u. Gasg.	113,50 G
" Kohlenwerk	22,00 B
" Portl.-Cement	145,00 G
Siemens u. Halske	138,25 G
Stettin-Bredow Cement	133,00 G
" Chamotte	256,00 G
" Elektric.-Werke	141,25 G
" Grilstow	—,—
" Vulkan B.	210,00 G
Stoewer Nähmaschin.	95,75 G
Stolberger Zink	124,75 G
" St.-Pr.	124,75 G
Stralsund. Spielkarten	119,50 G
Union Chem. Fabrik	140,25 G
" Elektricit.-Ges.	125,00 G
Varziner Papierfabrik	181,00 G
Victoria Fahrrad	63,75

...ere Kaninchen entwendet, ferner von einem ...Brahm sechs, zu einem Filtrirapparat gehörige Flügelschrauben aus Messing. — Vom Neubau Zabelsdorferstraße 24 verschwand ein Paar Zugstiefel, einem der dort beschäftigten Arbeiter gehörig. — Am Fischbollwerk und auf dem Markt an der Charlottenstraße arbeiteten wieder einmal Taschendiebe und wurden zwei Frauen um Geldbeträge von etwa 5 Mark erleichtert.

* Bei Pölitz wurde kürzlich die Leiche des hier in der Großen Domstraße wohnhaft gewesenen, seit dem 14. Mai aber verschwundenen Schiffsarbeiters Schulz gelandet. Vorgestern fand nun die gerichtsärztliche Sektion statt und ergab dieselbe, daß S. einer Gewaltthat zum Opfer gefallen sein muß. Festgestellt wurde eine schwere Schädelverletzung oberhalb des rechten Auges, Bruch des rechten Oberarmes und sieben, zum Theil doppelte Rippenbrüche. Außerdem waren die Sehnen der rechten Handwurzel durchschnitten. Uhr und Geld wurde bei der Leiche vorgefunden. Soweit die bisherigen Ermittelungen in der Angelegenheit reichen, hat sich ergeben, daß Schulz am Nachmittag des schon erwähnten 14. Mai mit Arbeitsgenossen in Gotzlow gezecht hat. Auf dieser Grundlage wird die Untersuchung fortgesetzt.

* Auf dem Postneubau am Paradeplatz wurde heute Vormittag ein Steinträger durch einen herabfallenden Verblendstein nicht unerheblich am Kopfe verletzt. Der Verunglückte mußte die Sanitätswache aufsuchen, wo ihm ein Verband angelegt wurde.

* Das bisher der Firma Gebr. Solms gehörige Geschäftshaus Kohlmarkt 7 ist durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Ferd. Bornstein übergegangen.

— Bock-Brauerei. Am Sonntag wird, sowohl auf dem Gebiete der dramatischen Muse als auch in der Spezialitäten-Vorstellung die Direktion etwas ganz Besonderes bieten. Im herrlichen Garten konzertirt von 4 Uhr ab die Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2. Dem Konzert folgt ein mit erstklassigen Darbietungen besetztes Spezialitäten-Programm sowie Theater. Zur Aufführung gelangen die humorvollen Einakter „Der Weg durch's Fenster", „Das Schwert des Damokles", und zum Schluß kommt die urkomische Posse „Hopla — Vater sieht's ja nicht" zur Darstellung. Erwähnt sei auch noch, daß es der Direktion gelungen ist, den hier, wie aller Orten so beliebten Verwandlungskünstler Karl Braun für kurze Zeit zu gewinnen.

— Zu einem Militär-Doppelkonzert vereinigen sich am Montag in „Sommerlust" die Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 148 und des Artillerie-Regiments Nr. 2, deren Zusammenwirken während des letzten Winters ja bekanntlich lebhaften Erfolg erzielt hat. Ein umfangreiches Programm kommt bei wechselseitiger Thätigkeit der Kapellen zur Aufführung und für den letzten Theil vereinigen sie sich zu einem mit etwa 70 Musikern besetzten Orchesterkörper. Bei dem mäßigen Eintrittsgeld (50 Pf. einschließlich Hin- und Rückfahrt) dürfte zahlreicher Besuch die interessante musikalische Veranstaltung begünstigen.

Gerichts-Zeitung.

— Ein interessanter Prozeß kam vor dem Civillandgericht zu Wien zum Austrage. Der Thatbestand ist folgender: Am 21. Juli v. J. verstarb in Baden bei Wien die Wittwe des berühmten Universitätsprofessors Hofraths Dr. Theodor Puschmann, Frau Marie Cäcilie Puschmann. Frau Puschmann, die seit 1897 von ihrem Gatten geschieden gewesen war, hinterließ ein bedeutendes Vermögen, das den Betrag von einer Million Kronen übersteigt. Längere Zeit wurde nach einer letztwilligen Verfügung der Verstorbenen geforscht, jedoch nichts gefunden, bis endlich der Berliner Rechtsanwalt Dr. Zentzycki entdeckte, daß bei dem Amtsgerichte I in Berlin ein wechselseitiges Testament aus dem Jahre 1885 niedergelegt ist, das Hofrath Puschmann und dessen Gattin errichtet und gerichtlich hinterlegt hatten und in welchem sie sich gegenseitig, der überlebende Theil aber die Universität Leipzig, an der Hofrath Puschmann studirt hatte, als Erben einsetzte. Dieses Testament wurde dem Bezirksgerichte Währing-Wien, dem Abhandlungsgerichte, übermittelt, worauf sich die Universität Leipzig für erbberechtigt erklärte. Die Erklärung wurde mit Dekret des genannten Gerichtes vom Oktober v. J. angenommen. Demgegenüber aber haben sich die Kinder des verstorbenen einzigen Bruders der Hofräthin Puschmann, des Rittmeisters und Rittergutsbesitzers Hermann Fälligen in Mosau, für erbberechtigt erklärt. Mit Beschluß des Bezirksgerichtes Währing wurden sie auf den ordentlichen Rechtsweg verwiesen und ihnen die Rolle des Klagenden aufgetragen. In dem Prozesse wurde nun die romantische Ehegeschichte des Professors Puschmann in breiter Ausführlichkeit dargelegt. Es spielt darin eine „schöne Wittwe" eine Rolle als Ehestörerin. Professor Puschmann wollte die Dame heirathen, es kam jedoch nicht dazu, wohl aber zu einem Duell zwischen Puschmann und einem Italiener. Puschmann soll in seiner Erzählung „Leonie" diese Episode seines Lebens dargestellt haben. Zur Prozeßsache selbst ist zu bemerken, daß nach der Ehescheidung Frau Puschmann durch ein Kodizill das Testament widerrufen und anderweitig verfügt hat, indeß hat sie das Kodizill später wieder zurückgezogen. Prof. Puschmann widerrief nun zwar auch das Testament und setzte die Universität Wien als Erbin ein, aber da nach österreichischem Rechte — dies kommt allein nach der Entscheidung des Wiener Gerichts in Anwendung — ein gegenseitiges Testament nur durch den Willen beider Testatoren aufgehoben werden kann, so hat das Testament seine Gültigkeit behalten. — Das Wiener Gericht wies daher die Klagenden ab. Es bleibt also die Universität Leipzig die allein erbberechtigte Partei. Ihr fällt also die Millionenerbschaft zu.

Vermischte Nachrichten.

— Der frühere Berliner Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann ist, wie wir schon mitgetheilt, unter die Brettl-Komödianten gegangen und befindet sich gegenwärtig in Deutschland auf „Kunstreisen". Für sein Auftreten hat er sich neuerdings eine eigene dramatische Scene zusammengestellt. Die Bühne zeigt das Arbeitszimmer des Vertheidigers; man sieht ihn zunächst am Tische studiren, bis er sich unterbricht, um ein Buch aus einem Regal herbeizuholen. Dann monologisirt er über einen ihm zur Vertheidigung übertragenen Fall. Die That eines Bankbeamten, der den Hausfreund, welchen er mit seiner, des Beamten, Frau zusammenfand, im Affekt mit einem zufällig auf dem Tische liegenden Dolchmesser niedergestochen hatte. Der Vertheidiger entwirft im Geiste seine Rede und trägt sie so vor, als wenn er bereits vor den Geschworenen stände; er erzählt ihnen den Vorgang, schildert in packenden Worten die Seelenqualen des vom Freunde betrogenen Ehemannes und führt unter Beleuchtung aller herangezogenen Nebenumstände in glänzender Rede aus, daß sich der Angeklagte, als er das Dolchmesser dem falschen Freunde in die Brust stieß, in der Nothwehr befunden habe und deshalb nicht wegen Mordes zu bestrafen sei. Die Rednergabe des ehemaligen Rechsanwalts verfehlt meist ihre Wirkung auf das Publikum nicht, kann er sich doch in dieser dramatischen Scene „in seinem Element" zeigen.

— (Ein überzeugter Monarchist.) Die Geschichte spielt im „Nassauer Hof" in Wiesbaden. An einem Tische im Rauchsalon sitzen mehrere Herren und plaudern über die beste Regierungsform. Einer der Herren schwärmt sehr für die Republik, für Volksrechte und die Wohlthaten der Demokratie. Das Gespräch wird ziemlich laut geführt, und ein ziemlich großer Herr mit weißem Barte, der an einem Nebentische sitzt, lauscht aufmerksam auf das Gespräch und lächelt von Zeit zu Zeit. Dem Republikaner entgeht dieses Lächeln nicht, und in etwas kühlem Ton wendet er sich an den alten Herrn: Meine Argumente scheinen Sie nicht zu überzeugen, mein Herr. Sie sind sicher Monarchist? — „Ich bin es wahrhaftig," war die Antwort. — „Da möchte ich Sie wohl bitten," sagte der Schwärmer für die Republik, „mir die Gründe anzugeben, weshalb Sie diese Regierungform vorziehen." — „Oh, ich habe die trefflichsten Gründe," war die Antwort. „Der erste und hauptsächlichste Grund aber ist der, daß ich — der König von Schweden bin."

— („Viktoria" zu Berlin.) Im Jahre 1901 gingen pro Tag weit über 1000 Versicherungsanträge ein. Die Prämien- und Zinsen-Einnahme betrug 78 Millionen Mark; das Vermögen stieg um 48 auf 320 Millionen, der Versicherungs-Bestand um 67,9 auf 920 Millionen Mark, der Jahres-Ueberschuß von 17 Millionen Mark (3 Millionen größer als im Jahr vorher!) gestattete das Legen einer Extra-Reserve von einer Million. Die deutsche Assekuranz hatte bisher solche Zahlen noch nicht aufzuweisen.

— Von dem König Leopold von Belgien erzählt ein französisches Blatt allerlei nette, zum Theil recht pikante Geschichten. Der König ist in Frankreich sehr populär und in Paris vielleicht bekannter als in Brüssel. So bald die Staatsgeschäfte ihm nur einen Augenblick Zeit lassen, setzt er sich in einen Blitzzug oder auch in seinen Automobilwagen und fährt zu den Ufern der Seine. Die Republik stellt ihm dann immer einen höheren Polizeibeamten zur Verfügung, der für seine Sicherheit zu sorgen hat. Eines Tages stellte sich ihm bei seiner Ankunft in Paris ein Polizeikommissar vor und sagte: „Ich bin beauftragt, die Befehle Ew. Majestät entgegenzunehmen, und wenn Majestät irgend einen Wunsch . . ." — „Schon gut, schon gut", unterbrach ihn der König; „ich habe in der That einen Wunsch." — „Ich stehe zur Verfügung", antwortete der Kommissär, sich tief verneigend. — „Dann wünsche ich, daß Sie nach Hause gehen und mich in Ruhe lassen, denn ich bin kein Verbrecher, der unter Polizeiaufsicht steht." Der arme Polizeikommissär ließ sich das nicht zweimal sagen und ging wirklich nach Hause. Der König ist ein Feind der höfischen Etiquette und aller zeremoniellen Feierlichkeiten. Dem Elysee stattet er daher nur dann einen Besuch ab, wenn es sich nicht vermeiden läßt. Von Loubet hält er sehr viel, dagegen soll er einmal von Felix Faure gesagt haben: „Der gute Mann war eine Null, aber er machte mir viel Spaß." In der Hotelwohnung, die der König in Paris bewohnt, gleicht das Ankleidezimmer stets einem Laboratorium mit Flaschen, Schachteln und Büchsen jeder Art, die die merkwürdigsten Pomaden und kosmetischen Mittel enthalten. König Leopold ist nämlich sehr eitel und widmet besonders der Pflege seines Bartes viele Stunden seiner kostbaren Zeit. Jeden Morgen wird der Bart mindestens eine Stunde lang gebürstet, gekämmt, parfumirt, geglättet und liebevoll gestreichelt. Dieser etwas umständlichen Bartpflege wohnt stets Baron Snoy, der Freund, Vertraute, Sekretär und Mentor des Königs, bei. Er liest, während der König Toilette macht, die mit der Post eingetroffenen Briefe vor, macht sich, nach den Angaben des Königs, Notizen für die Beantwortung und unterbricht sich bei dieser Beschäftigung nur, um seinem Herrn eine Bürste, einen Kamm, eine Flasche zu reichen, oder um ihn, mit Hülfe des Kammerdieners, aus der Bartbinde herauszuschälen. Beim Essen wacht Baron Snoy darüber, daß der König nicht zuviel ißt, und wenn sich Leopold nach dem Kaffee ein Schnäpschen eingießen will, runzelt Snoy die Stirn und sagt vorwurfsvoll: „Sire!" — „Nur ein Tröpfchen, Snoy!" bittet der König. — „Nein, Sire," erwidert Snoy streng, „Sie wissen ganz gut, daß der Arzt es Ihnen verboten hat", — worauf Leopold seufzend die Augen zum Himmel erhebt, als wenn er ihn zum Zeugen seiner Sklaverei anrufen wollte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Mai. Der zu Pfingsten in Mannheim stattgehabte Anarchistenkongreß war von 41 Delegirten aus allen Theilen Deutschlands besucht. Nach den Geschäftsberichten macht die anarchistische Bewegung allgemein nur langsame Fortschritte. Der „Föderation revolutionärer Arbeiter Deutschlands" sind im Jahre 1901 600 Arbeiter beigetreten. Es wird beabsichtigt, eine eigene Druckerei für die Anarchistenliteratur zu gründen. Konstatirt wird, daß die anarchistische Presse in Würtemberg, Hessen und im Kohlenrevier guten Eingang findet. In Schlesien bethätigen sich die Anarchisten in Görlitz hervorragend an der Agitation, in Hirschberg ist sie zurückgegangen. Frauböse-Görlitz wurde zum Leiter der „Föderation" ernannt. Die „Freiheit" wird dem Anarchistenblatt „Neues Leben" als Beilage einverleibt. Es gelangte eine Resolution zur Annahme betr. die Organisationen. Der nächste Anarchistenkongreß soll Anfang 1903 trotz des früheren Verbots in Berlin abgehalten werden. Die Verhandlungen des Kongresses wurden von einem Polizeikommissar und einem Wachtmeister überwacht, aber nicht unterbrochen.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Die Gerüchte über weitgehende Zugeständnisse Englands an die Buren bestätigen sich. Es sind von England zugestanden: Widerrufung der September-Proklamation, allgemeine Amnestie für die Kaprebellen, freigebige Unterstützung bei dem Neubau zerstörter Häuser. Die Buren dürfen Schußwaffen und Pferde gegen Kaffern und wilde Thiere behalten. Die holländisch-afrikanische Sprache ist neben der englischen erlaubt. Nur die niederländische Sprache ist ausgeschlossen. Diese Konzessionen sind von Kitchener gemacht und in London befürwortet worden, weil er vor der Möglichkeit verzweifelt, die Buren besiegen zu können. — Demselben Blatt wird aus London telegraphirt: Wie die „St. James Gazetta" erfahren haben will, stimmten alle Delegirten in Pretoria der Friedenskonvention zu und erklärten, für dieselbe in Vereeniging eintreten zu wollen; sie hoffen, die widerstrebende Minorität überreden zu können. Falls ihnen dies nicht gelänge, müßte an die Kommandos appellirt werden; eine Frist wurde ihnen nicht gesetzt; sie glauben jedoch, Kitchener das Resultat Sonntag mittheilen zu können. Das westliche Kabel nach Südafrika ist unterbrochen.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: Anläßlich des Tages der Gräberschmückung hielt Präsident Roosevelt beim National-Denkmal eine Rede, in der er sagte, der alleinige Zweck der Union auf den Philippinen sei, eine stabile Regierung auf einer bürgerlichen und nicht militärischen Basis, wie es andere Nationen machten. Die Berichte über Grausamkeiten seien übertrieben, größtentheils aus politischen Gründen. Amerika kenne die Pflichten, die es den Philippinos gegenüber habe, ebenso aber auch solche, die es dem eigenen Lande schulde. Der stille Ozean gelte soviel für die Union, wie der atlantische. Amerika als Weltmacht stehe schon hoch und werde in Zukunft noch mächtiger und größer werden. Indessen dazu müsse es die Philippinen und die Vorherrschaft im stillen Ozean behalten.

Wien, 31. Mai. Die gesamte hiesige Presse bespricht die gestrigen Erklärungen Körbers über den Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn und bezeichnet sie als eine hochwichtige politische Kundgebung, welche hoffen läßt, daß die ungarischen Staatsmänner sich über dieselbe nicht einfach hinwegsetzen, sondern den bescheidenen, aber gerechten Forderungen Oesterreichs zustimmen werden.

Pest, 31. Mai. Die Meldung Belgrader Blätter, wonach an der Grenze bei Sandjak Novibazar eine aus 100 Mann österreichischer Soldaten bestehende Patrouille von Albanesen niedergemetzelt worden sei, ist schon aus dem Grunde gänzlich unbegründet, weil es in dem von österreichischem Militär besetzten Lim-Gebiete gar keine Albanesen giebt.

Madrid, 31. Mai. Ein Telegramm aus Barcelona bestätigt die Verhaftung zahlreicher Karlisten.

London, 31. Mai. Die Preß-Association veröffentlicht folgende Meldung: Wenn Alles in Bezug auf die Friedensverhandlungen gut geht, so wird das Kabinet nicht mehr nöthig haben, sich zu versammeln bevor Lord Balfour dem Parlamente die erwarteten Erklärungen zu machen hat. Das ist aber nicht sicher und die Minister, welche in der Regel am Sonnabend und Sonntag fern von London weilen, haben ihren Aufenthaltsort angeben müssen, um nöthigen Falls sofort zurückzukommen.

Sämtliche Telegramme aus Kapstadt stellen fest, daß die Frage betreffend Abschaffung der Autonomie in der Kapkolonie bedeutende Fortschritte mache. Eine Gruppe der sogenannten royalistischen Partei entfaltet seit einiger Zeit in dieser Angelegenheit eine energische Agitation. Es wird von dieser Seite erklärt, die Engländer würden in einem Kapstädter Parlamente, da es sich aus Engländern und Afrikandern zusammensetzt, durch die Majorität der Afrikander erdrückt werden.

London, 31. Mai. „Daily Telegr." berichtet aus Shanghai: In den Provinzen Lek-Huen und Yan-Sin wird eine bedeutende Zunahme der Boxerbewegung festgestellt. Vier katholische Missionen und mehrere protestantische Kirchen sind zerstört und die Missionare getödtet worden. Der Rebellenführer hat an die Pekinger Regierung eine Proklamation gesandt, worin erklärt wird, daß alle Fremden getödtet werden müßten. Kaiserliche Truppen sind nach den betreffenden Gebieten abgegangen.

Sofia, 31. Mai. Hier tritt neuerdings mit Bestimmtheit das Gerücht auf, daß Fürst Ferdinand sich zu vermählen beabsichtigt. Die Petersburger Reise, welche er am 4. Juni in Begleitung des Kriegsministers Paprikow antritt, soll mit dieser Angelegenheit in Zusammenhang stehen.

Telegraphische Depeschen.

London, 31. Mai. „Daily News" erklärt, das Resultat des Krieges sei heute nach dreijährigen ungeheuren Anstrengungen dasselbe wie früher. Die holländische Rasse sei heute gegen die englische enger verbündet als zuvor und England sei gezwungen, seine Stellung in Kapstadt durch Repressivmaßregeln aufrecht zu erhalten. Der Krieg dürfe nicht eher enden, bis der holländischen Rasse die politischen Rechte abgenommen werden könnten. — Liberale Blätter veröffentlichen ein Telegramm einer halbamtlichen Agentur über die militärischen Operationen in der Kapkolonie. Es heißt darin, daß sich augenblicklich 4000 Buren in der Kapkolonie befinden, gut bewaffnet und äußerst beweglich, so daß 17 englische Kolonnen nicht im Stande sind, die Ruhe besser als vor zwei Jahren herzustellen. Die Engländer besitzen nur den Theil der Kapkolonie, welcher an die Eisenbahn grenzt. Englische Kolonnen können zwar ein Burenkommando aus einer Gegend vertreiben, aber sobald die Engländer sich zerstreuen, sind auch die Buren wieder da. Die Engländer sind gänzlich ohnmächtig, das Land völlig zu besetzen. Die liberalen Blätter heben als wichtig den Umstand hervor, daß dieses Telegramm aus halbamtlicher Quelle stammt.

Briefkasten.

Albert L. Die Prüfung der Schiffer für kleine Fahrt erstreckt sich auf Sprachen, Mathematik, Nautik und Seemannschaft und zerfällt in eine schriftliche, praktische und mündliche. Bei der Meldung zur Prüfung muß neben dem Taufschein ein vollgültiger Nachweis beigelegt werden über die Zurücklegung einer auf den Ablauf des 15. Lebensjahres folgenden mindestens 60monatlichen Fahrzeit zur See. Die vor Beginn der schriftlichen Prüfung zu entrichtenden Gebühren betragen 15 Mark. — Wittwe B. Staatliche Waisenhäuser bestehen in Königsberg i. Pr., Züllichau, Oranienburg, Kassel, Hanau und Steele, provinzielle in Stargard i. P., Reichenbach und Langendorff (Prov. Sachsen). — Karl v. G. Eine Rechtspflege in Ehrensachen findet sich zuerst im schwedischen Heer während des 30jährigen Krieges. Von dort fand sie Eingang in das brandenburgische Heer; eigentliche Ehrengerichte bestehen seit 1808. — „Techniker". Uns liegt die Statistik vom Jahre 1899 darüber vor, in diesem Jahre wurden in 44 Staatsbergwerken 15,8 Millionen Tonnen im Werthe von 157,2 Millionen Mark durch 64 368 Arbeiter gefördert. Die Zahl der Hütten betrug 12 mit 3669, die der Salinen 6 mit 805 Arbeitern. Der Ueberschuß betrug 33,8 Millionen Mark. Der gesamte Bergbau im Reiche förderte auf 2369 Werken mit 526 184 Arbeitern 159 Millionen Tonnen im Werthe von 1051 Millionen Mark. — Gust. M. in F. Einen derartigen Erlaß hat der Herr Minister nicht veröffentlicht, derselbe hat nur auf eine Anfrage den Bescheid gegeben, daß derartige Krieger berücksichtigt werden könnten. — „Grüner Baum". Im Winter 1870—71 stieg die Kälte bis zu 25 Grad R.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** auf die täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung"** wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 5. n. Mts.: Keine Sitzung.
Stettin, den 31. Mai 1902.
Dr. Scharlau.

Stettin, den 30. Mai 1902.

Bekanntmachung.

Zwecks Vornahme von Betonierungs- und Asphaltierungsarbeiten wird die **Hohenzollernstraße** von der Barnim- bis zur Pestalozzistraße von **Donnerstag, den 29. Mai** bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 29. Mai 1902.

Bekanntmachung.

Die Kanalisation der verlängerten Sternberg- und verlängerten Saunierstraße, zwischen der Frieden- und Alleestraße und der Pestalozzistraße zwischen Hohenzollern- und Saunierstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215c — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 2,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Montag, den 9. Juni 1902, Vormittags 11½ Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Schulz,** Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 30. Mai 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Schiffer Polzehl, Schuhmachermstr. Kleist, Gastwirth Hoppe, Arbeiter Höfs, Bodenarbeiter Hinz, Schuhmacher Tanke, Arbeiter Krüger, Arbeiter Potratz, Schneider Schalow, Arbeiter Borchardt, Kaufmann Fried, Buchbinder Hildebrand, Arbeiter Christ.

Eine Tochter: dem Bierfahrer Werth, Arbeiter Loge, Apotheker Zummach, Arbeiter Groth, Kutscher Wussow, Mittelschullehrer Göritz, Stellmacher Scheutzow.

Aufgebote:

Kaufmann Winkelmann mit Frl. Paethel; Postbote Treptow mit Frl. Jordan.

Eheschließungen:

Friseur Büttner mit Frl. Vogel.

Todesfälle:

Sohn des Feuerwehrmanns Wolter; früherer Bootsmann Ruhnke; Sohn des Schlossermeisters Marohn; Arbeiter-Wittwe Kaut; Altträger-Wittwe Neumann; Maurerfrau Hilzenbecker; Tochter des Zimmergesellen Brandt; Arbeiter Lüdtke; Tochter des Arbeiters Rüth; Sohn des Arbeiters Potratz; Sohn des Schmieds Gehrke; Sohn des Dachdeckers Pfalzgraf; Arbeiter Neumann; Dachdecker Genz; Sohn des Krankenwärters Brötzmann; Maschinistenfrau Siewert; Sohn des Postinspektors Katt; Pflegling Gronke; Tochter des Schneiders Bettke.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Dienstmann Th. Hagemann, 65 J. [Greifswald]. Tischler Otto Kollhoff, 21 J. [Swinemünde]. Frau Marie Gierke geb. Benditz, 53 J. [Pasewalk]. Frau Sandhagen geb. Jacobs, 82 J. [Stralsund].

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 31. Mai 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste 135,00, Hafer 168,00, Kartoffeln —,—.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 30. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 149,75, Weizen 164,75.
Liverpool. Weizen 175,50.
Odessa. Roggen 149,25, Weizen 165,25.
Riga. Roggen 154,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 30. Mai. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Mai 6,22½ G., 6,27½ B., per Juni 6,22½ G., 6,27½ B., per Juli 6,32½ G., 6,40 B., per August 6,42½ G., 6,50 B., per September 6,47½ G., 6,57½ B., per Oktober-Dezember 6,85 G., 6,92 B., per Januar-März 7,05 G., 7,10 B. Stimmung fest.

Bremen, 30. Mai. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 51¾ Pf., Doppel-Eimer 52¼ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 1. Juni 1902.
Bei etwas stärkerem Winde heiter und sonnig.

Villa Maria
Bad Cudowa.

Electrische Beleuchtung, Centralheizung, eigene Quellwasserleitung. Grosse Gesellschaftsräume. Vorzügliche Verpflegung. 2 Aerzte im Hause.



Viktoria-Lehrbuch der Damen-Schneiderei zum Selbstunterricht mit Original-Zuschneide-Tableau Preis 1,50 Mk. Ein wirklich praktisches Lehrbuch, das jedes junge Mädchen, jede Frau mit Leichtigkeit in die Geheimnisse der Damenschneiderei einführt und in den Stand setzt, vollständig selbstständig Garderobe anzufertigen, nicht — bloss zuzuschneiden. Gegen Einsendung von 1,60 Mk. oder unter Nachnahme direkt postfrei zu beziehen von **Ernst Naumann, Buchversand,** Leipzig, Gerberstrasse 2/4. Dieselbe Firma liefert: die 3 allerneuesten Rockschnitte der Saison für 1,60 Mk.; die 3 allerneuesten Blousen-Schnitte für 1,60 Mk. Angabe dieses Blattes erw.

Nur 8½ Mark! franco jeder Bahnstation



kosten 50 Meter — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von **Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter.** Man verlange über **alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht** Preisliste No. 72 und Gebrauchsanleitung gratis von

J. Rustein, Ruhrort a. Rh.

Größere Posten

Speisekartoffeln

offerirt in Waggonladungen

Benno Tilsiter,

Bromberg.

Electromotore

Dynamos,
(auch miethsweise).
Gebrauchte Maschinen unter Garantie.
C. Fuchs, Berlin SW. 19.

Sämmtliche streichfertigen

Farben,

Carbolineum, Theer, Kalk, Cement, Gyps und **Pinsel**
zu sehr billigen Preisen empfiehlt
C. F. Meier,
Pölitzerstr. 17, Ecke Birken-Allee.

Die weltbekannte Berliner Nähmaschinen-Großfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstraße 126, Lieferant f. Lehrer, Pestalozzi-, Militär-, Krieger- und Beamtenvereine, versendet d. neueste, hocharmige Nähmaschine „Krone" f. 50 M., „Borussia" für 45 M. 4wöchentl. Probezeit und 5jähr. Garantie. In fast allen Städten Deutschlands können Maschinen besichtigt werden. Auf Wunsch Katalog und Anerkennungsschreiben kostenlos. Wasch- und Rollmaschinen zu billig. Preisen. Militaria- und Kronen-Fahrräder von 100 M. an.



Dessau b. Arendsee (Altmark), 9. Jan. 1895. Da meine Schwester im August 1890 eine Nähmaschine von Ihnen gekauft, die zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen ist, so ersuche ich Sie erg., mir eine Familien-Nähmaschine mit Fußbetrieb-Verschlußkasten zu senden. Herm. Lüders, Lehrer.

Ein tüchtiger nüchterner

Steinsetzer

für Graben- und Anschlußpflaster in Accord- oder Tagelohn sofort gesucht.
J. Borezinski, Polzin i. Pom.

An allen Orten können Damen ständigen

Nebenverdienst

durch Anfert. sehr hübscher Hausarbeiten für mein Geschäft finden. Prospekt mit Muster gegen 30 Pfg.
Justus Waldthausen,
München, Schillerstrasse 28.

Eine Agenturfirma in Christiania, wohl eingeführt, sucht solide Firmen in Getreide, Mehl und Futterartikeln, dort, zu vertreten. Beste Referenzen. Offerten sub **H. L.** an **Ohme's Bureau,** Christiania, Norwegen.

Heirat Junge wirtschaftliche Dame **mit größerem Vermögen** wünscht Heirat. Herren, wenn auch ohne Vermögen, mit liebevollem Charakter wollen ernstgemeinte Offerten einsenden „Reform" Berlin 14.

Rheinische Likörfabrik sucht für ihre Special-Erzeugnisse tüchtigen **eingeführten Vertreter** gegen **hohe Provision.**
Offerten unter **R. K.** an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Podejucher Waldhalle.

Angenehmster Aufenthalt zur Erholung und Bewirthung bei Ausflügen in die
Buchheide.
Anerkannt vorzügliche Küche
für
Diners und Soupers
in beliebiger Zusammenstellung und Preislage (auch ohne Vorbestellung).
Leistungsfähigste Kaffeeküche.
Konditorei-Selbstbetrieb
zur Herstellung von
Kuchen, Eis, Schlagsahne &c.

Für
Schul- und Vereins-Feste
ist die **Podejucher Waldhalle** mit großem Saal, geräumigen Hallen, Schießständen, Spielplätzen und Belustigungsplätzen trefflich geeignet.
Leo Olwig.

Privat-Kapitalisten!

Leset die **„Neue Börsenzeitung".**
Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 100. (*)

Lebens-Versicherung — Unfall-Versicherung — Haftpflicht-Versicherung — Volks-Versicherung

Victoria zu Berlin

Versicherungsbestand: **M. 920 Millionen.** Gesamt-Vermögen: **M. 320 Millionen.**

Gewinn-Reserven für die Versicherten *M.* 54,662,685.
Prämien- u. Zinsen-Einnahme in 1901 *M.* 78,375,901.

Die „Victoria" ist die grösste Deutsche Versicherungs-Gesellschaft, sie hat die praktischsten Versicherungsformen und die liberalsten Bedingungen.

Pro 1901 erhalten die Versicherten *M.* 15,315,557 Ueberschuss als Dividende.

Lebensversicherungs- & Ersparniss-Bank in Stuttgart.

(Alte Stuttgarter, gegr. 1854)
Aller Ueberschuss den Versicherten.

Ende 1901:	Vers.-Bestand.	Bankfonds.	Ausbez. Vers.-Summen.	Ausbez. Dividenden.
Mark:	626	197	135	68 Millionen.

Auskunft erteilen bereitwilligst: Ober-Inspector **Schrader,** Arndtstrasse 35, **Oscar Noehmer,** gr. Oderstrasse 18—20.

Oberhof i. Thür.

825 m über dem Meere. **Höchster klimatischer Luftkurort des Thüringer Waldes.**

Wünschers Hotel Herzog Alfred.

Bestes Haus am Platze in unvergleichlich herrlicher Lage am Hochwald, Südseite.
G. Dames, Besitzer, langjähriger Oeconom der Firma **F. W. Borchardt** und vordem Director im **Hotel Bristol,** Berlin.

Bad Ilmenau i. Thür. 540 m
Sanatorium Dr. Wiesel (vorm. San.-Rat Dr. Prellers Kuranstalt). Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte gratis durch den Besitzer und leitenden Arzt. Arzt wohnt im Hause.

Bad Reinerz

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit **kohlensäurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink- und Bade-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche- und Dampfbädern, Kaltwasserkuren** und **Massage, Molken-, Milch-** und **Kefyr-Kuranstalt.** — Hochquellen-Wasserleitung. — Angezeigt bei **Krankheiten** der **Nerven,** der **Athmungs-, Verdauungs-, Harn-** und **Geschlechts-Organe,** zur **Verbesserung** der **Ernährung** und der **Constitution,** Beseitigung **rheumatisch-gichtischer Leiden** und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Kurzeit: 1. Mai bis October. Auskunftsbücher unentgeltlich.

Paris 1900: Grand Prix.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.



Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4—300 Pferdekraft,
— dauerhafteste und zuverlässigste — Betriebsmaschinen
für **Industrie** und **Landwirthschaft.**



Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Filiale in Berlin W., Friedrichstrasse 59/60 (Equitable).

Eine Wette

können Sie eingehen, dass es nichts Vorzüglicheres giebt, als die speciell zum Rohessen angefertigte **Edda-Chocolade** aus der Fabrik von **Petzold & Aulhorn A.-G.** Diese Chocolade ist unübertroffen an Wohlgeschmack und das vollendetste Fabrikat der Neuzeit. In Cartons, enthaltend 2 Tafeln, zum Preise von **40, 50, 60 und 75 Pfennigen** in jedem besseren Geschäft erhältlich.

Motorfahrzeug u. Motorenfabrik Berlin Act.-Ges.
MARIENFELDE b. Berlin

Saug-Generatorgas-Motore

System Taylor. D. R. P.
von 6 bis 1000 Pferdestärken.
Eigene Gaserzeugung. — Betriebskosten 1 bis 2 Pfg. pro HP u. Stunde. — Gefahr- u. Geruchlos. Geringer Raumbedarf. — Einfachste Bedienung.
Konzessionsfrei! Kataloge gratis und franko.



Köstritzer Schwarzbier.

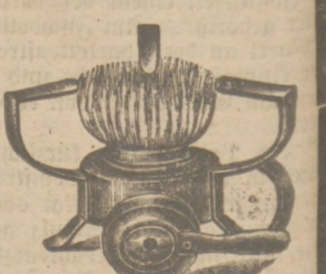
Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz-** und **Würze-Extractes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger, Wein und Bier en gros** und **M. Krause,** Königstraße 1.

Amerikanische Glanz-Stärke



von
Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zu gutem Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältniß, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen (Globus), das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pf.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Spiritus-Hand- und Herdkocher.

Für Reise u. Haus
in allen Ausstattungen und Preislagen v. Mark 0,55 an.
Ausstellungs- u. Verkaufslokal bei der **Pommerschen Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft** G. m. b. H. **Stettin** Kleine Dom-Strasse 11.
Kataloge gratis und franko.

Brennspiritus „Marke Herold"

in Patentflaschen mit Originalverschluss
25 Pfg. pro Liter à ca. **90** Vol. %
30 „ „ „ à „ **95** „
Ueberall erhältlich!
Engros-Vertrieb durch:
Pommersche Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft G. m. b. H., **Stettin,** Kleine Dom-Strasse 11.

G. Wolkenhauer, Stettin

Hof-Pianofortefabrik.

Louisenstrasse 13.

Errichtet 1853.

HOFLIEFERANT

Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Specialität: Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente.

Unter vorstehender gesetzlich geschützter Bezeichnung liefert die Fabrik eine besondere, **speciell für hiesiges Klima** gebaute Gattung Pianinos in 3 Grössen, von höchster tonlicher Vollkommenheit, mit neuen Resonanzböden, unverwüstlichen Mechaniken und unübertroffener Haltbarkeit, die auch stärkeren Anforderungen und ungünstigen klimatischen Verhältnissen zu widerstehen vermögen.

Minderwerthige, nur den Schein der Billigkeit erweckende Instrumente, bei welchen man von jedem tonlichen Werthe absehen muss, baut die Fabrik überhaupt nicht. Trotzdem sind die Preise ihrer Instrumente so niedrig gestellt, als es bei Verwendung nur besten Materials und gewissenhaftester Arbeit irgend möglich ist.

Kirchen-, Salon-, Studir-Harmoniums u. Flügel

in allen Preislagen und Holzarten.

20 Jahre Garantie.

Goldene u. silberne Medaillen, Ehrenpreise u. Ehrendiplome.
Königl. Preuss. Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.
Franko-Lieferung. — Probesendung. — Baarzahlungsrabatt.
Theilzahlung gestattet.
Illustrirte Preislisten franko und kostenlos.

Wichtig für Hausfrauen!




Naphtha-Seife

vorzügliches Wasch- und Bleichmittel
reinigt die Wäsche nur durch Kochen, ohne zu reiben, in 15—20 Minuten.



Seifenpulver mit der Waschfrau
Salmiak Terpentin-Seifenpulver
Naphtha-Seifenpulver
verbesserte Bleichsoda
billig und gut. **Ueberall käuflich** wo nicht erhältlich, direkt zu beziehen von
van Baerle & Sponnagel, BERLIN N. Hermsdorferstr. 8
Probepackete für 3 Mark franco.

Schönheit des Antlitzes
wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder u. Aspasiapuder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben den Teint ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und es ist nicht zu sehen, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen in der **Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31** und in **allen Parfümerien.**
L. Leichner, Berlin, Lief. d. königl. Theater.
Vicepräsident d. Preisrichter a. d. Pariser Weltausstellung 1900.

Globus Putzextract

ist das **beste** Metall-Putzmittel.

Ueberall vorräthig! **Dosen à 10 u. 25 Pf.**